Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau, Kassel, Bern und Stuttgart: Sachse & Co; in Breslau: R. Jenke; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 2.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 2. Januar

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Einladung zum Abonnement.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags **täglich zweimal** erscheinende Zeitung durch alle Postämter des deutschen Reiches zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jakob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9.
A. Classen vorm. E. Malade, Lindenstraßen-Ecke 19.
M. Gräßer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.
E. Maiwald, Bäckermeister, St. Adalbert 3.
M. Kantorowicz, Schuhmacherstr. 1.
Victor Giernat, Markt Nr. 46.
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.
Adolph Laß, Wilhelmsplatz Nr. 10.
H. Krupski, Breitestr. Nr. 14.
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße Nr. 16.
H. Michaelis, Kl. Gerberstraße Nr. 11.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
M. Ciszewski, Schützenstraße 23.
Max Baer, Alten Markt Nr. 93.
F. Fromm, Sapiehaplatz Nr. 7.
Wittwe E. Brecht, Wronkerstraße Nr. 13. und
Robert Seidel, St. Martin Nr. 23.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro I. Quartal 1871 annehmen, und wie wir, die Zeitung Vormittag 11½ Uhr, am Nachmittage um 4½ Uhr ausgeben.

Posen, im Januar 1871.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 31. Dezbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen Reg.- und Schul-Rath Karo in Merseburg bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst den Charakter als Geh. Reg.-Rath beizulegen; den zeitherigen Ober-Schul-Inspektor Dr. Bezzenberger in Minden zum Reg.- und Schul-Rath; den Kreisgerichts-Rath Schulz in Bochum zum Direktor des Kreisgerichts in Dorsten; und den bisherigen Gerichts-Assessor Müller zu Wesel zum Garnison Auditeur daselbst zu ernennen; ferner dem Eisenbahn-Kommissariats-Sekretär Scholz zu Köln den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Der invalide Wachtmeister Kröhn ist zum Geh. Kanzlei-Sekretär beim General-Postamte ernannt worden.

Dem Kgl. Kreisbaumeister Gerlhoff ist gestattet worden, seinen Wohnsitz von Stendal nach Osterburg zu verlegen.

Dem Advokaten Schöning in Liebenburg ist die Verlegung seines Wohnsitzes von Liebenburg nach Harburg gestattet worden.

Dem Reg.- und Schul-Rath Dr. Bezzenberger ist die Stelle eines Reg.- und Schul-Raths bei der Kgl. Regierung zu Merseburg übertragen worden.

Sächsische Kriegsbriefe.*)

R. W. Le Vert-galant, 12. Dezember.

Die Feier des heutigen Geburtstags Se. Majestät des Königs Johann hat mit einer musikalischen Reveille begonnen, an welche sich jetzt ein halb ein Uhr feindlicher Seits eine Kanonade von mäßiger Nachhaltigkeit reiht, der Richtung des Schaus nach zu urtheilen aus Fort Rosny, wenn nicht von Mont Avron, dessen Batterien sich in letzter Zeit mit großer Stetigkeit vermehrt haben.

Nachdem der Winter seit den beiden Schlachttagen an der Marne uns fast zwei Wochen lang mit nordischen Kältegraden heimgesucht hatte, ist über Nacht das Wetter umgeschlagen, und wir haben in diesem Augenblicke strömenden Regen. Glücklicherweise sind die meisten Truppen der Zernirungsarmee bereits hinreichend wetterfest, um weder durch solch plötzlichen Wechsel, noch durch die Uebellaunigkeit der Witterung überhaupt außer Fassung gebracht zu werden. Die Verpflegung ist, soweit sich von hier aus überblicken läßt, aller Orten eine sehr reichliche, und dem entsprechend läßt auch der durchnittliche Gesundheitszustand wenig zu wünschen übrig. Jeder solchen Mittheilung sollte jedoch der Hinweis hinzugefügt werden, daß die gute Stimmung der Truppen — und diese vor Allem erhält sie gesund — wesentlich mitbedingt ist durch die freien Liebesspenden aus der Heimath. Selbst wo für alle physischen Bedürfnisse reichlich gesorgt ist, muß diese physische Beisteuer noch das Ihrige thun, um Körper und Seele bei frischem Muthe zu erhalten. Wer am 30. November und 2. Dezember die vielen Postkistchen gesehen hätte, welche unsere Leute, als gemüthlichen Ballast ihren Tornistern angehängt, mit in die Schlacht hinausgeschleppt haben, der würde erst wissen, was solch heimisches Liebeszeichen dem in der Ferne Weilenden bedeutet.

Gestern war ich mit dem Feldgeistlichen der k. Kapelle ins Preußische hinübergefahren. Das ist nicht gar weit. Schon im nächsten Dorfe verschwinden die sächsischen Mützenschirme, man merkt sofort, daß man unter Preußen ist. Da wir die Garde zu Nachbarn haben, so fällt nicht minder die Größe und Stattlichkeit dieser aus allen preußischen Provinzen zusammengesuchten Goliathe auf. Die Gräfin de Gourgue, welcher die Reise meines geistlichen Begleiters galt, und welche mit ihrem Gemahl und einigen Hausgenossen ihr Schloß in Aulnay seit den Kriegsdrangsalen nicht verlassen hat, war denn auch der Meinung, nie in ihrem Leben eine solche Sammlung Riesen gesehen zu haben; einem der Offiziere habe sie gesagt, ohne Leiter sei eigentlich mit ihm Nichts anzufangen. Sie rühmte übrigens die höfliche Art und das vortreffliche Französisch dieser Herren, die sie, wie mirs vorkommen wollte, eigentlich zu Einem wie dem Andern von der Natur gar nicht geschaffen glauben mochte. Die sehr verständige Dame saß mit zwei nicht mehr jugendlichen dienenden Frauenzimmern am Kamin eines der beiden Zimmer, die man ihr gelassen hat, während alle übrigen Schloßräume mit Truppen belegt sind. Die eine der Frauen, sagte sie, sei eine pauvre folle, dem Anscheine nach eine alte Mago. Im Zimmer war, nach französischer Chateau-Sitte, der Hauptraum durch ein mächtiges Doppelbett mit ungeheurem Baldachin eingenommen, daneben stand ein uraltehrwürdiger Wandschirm von goldgepreßtem Leder, vermuthlich noch aus der Zeit der alten Bourbonen, wenigstens gilt die gräfliche Familie für legitimistisch gesinnt, ich weiß nicht, ob mit Grund. Auch der Graf, ein Mann von etwa 50 Jahren, war ins Zimmer gekommen und erzählte von den zwei einzigen Ausflügen, welche er seit der Okkupation zu machen gewagt hatte — nach Soissons und nach Versailles —, begreiflicher Weise der eine wie der andere, trotz ausreichend legitimirender Papiere, ein Gegenstand großer Verdrießlichkeiten und selbst Gefahren, wie denn allerdings im Dunkeln in diesen Gegenden jeder Schritt über die Landstraße von Gefahren begleitet ist, nicht von Seiten der Franktireurs, aber wohl von Seiten unserer Truppen; erst vorgestern Abend wurde in Courtry ein französischer Zivilist, der auf das Anrufen des Postens nicht Rede stand, über den Haufen geschossen. Dabei will ich nicht unerwähnt lassen, daß der Graf wie die Gräfin versicherten, nie einen deutschen Soldaten betrunken oder respektwidrig in ihrem Benehmen gegen Frauenzimmer gefunden zu haben, Eigenschaften, die sie dem französischen Soldaten durchaus absprachen, ohne doch, wie es schien, die Letztren darum weniger liebenswürdig zu finden, nach meiner Ansicht ein charakteristischer Zug, für den uns zum Glück das Verständniß fehlt.

Ein gestern hier durchpassirter preußischer Offizier vom 4. Armeecorps hat denn auch von der bestechenden Art und Weise der Franzosen Allerlei zu berichten gehabt. Er ist bei einem der Novemberausfälle unverwundet gefangen genommen und jetzt mit drei Kameraden gegen vier Offiziere von der Loirearmee ausgewechselt worden. Von der gefangenen Mannschaft berichtete er, dieselbe sei in la Roquette untergebracht worden; die Offiziere dagegen hatte man auf Ehrenwort frei umhergehen lassen und sie zuvor mit einer 1000-Frcs.-Note versehen, damit sie sich Zivilkleider kauften, eine wegen des Pöbels nöthige Vorsicht. Der junge Mann war an die Tafel des Generals Vinoy gezogen und schilderte dieselbe als sehr reichlich bestellt. Nicht minder hatte ihm die Straßen den Eindruck hinterlassen, als sei das Verkehrsleben ein reges und als fehle es weder an Droschken noch an Omnibussen. Ihren Gefangenen in gute Stimmung zu versetzen, schien den Herrn Parisern diesmal unbedingt gelungen zu sein. Man erwartet hier übrigens einen ebenfalls ausgewechselten sächsischen Offizier und wird solcher Art wohl weitere Berichte zu gewärtigen haben.

R. W. Le Vert-galant, 13. Dezbr.

Wenn ich Ihnen schon heute wieder schreibe, so geschieht es, um einmal über das Kriegsrapportiren selbst ein Wort zu sagen. Die wenigsten Ihrer Leser mögen wissen, wie es damit beschaffen ist, und warum so viele Korrespondenten in den bewegtesten Zeitläufen entweder mit Podbielski „Nichts Neues" melden, oder lieber ganz schweigen. Gestern ist mir das „Dr. Journal" vom 9. Dezbr. zugekommen. Es enthält noch immer nicht meinen Bericht über die beiden Schlachttage an der Marne. Möglich, daß er verloren ging, möglich, daß er verspätet einging, möglich aber auch, daß Rücksichten, ich weiß nicht welcher Art — ich habe darüber kein Urtheil — den Abdruck verzögerten. Während dessen ist längst ins Publikum gedrungen, was — genau oder ungenau — jene fröhliche Art von Korrespondenten, welche sich ungestraft irren darf, in die Welt hinausgeschrieben hat. Auf meinem Zimmer sind in der Nacht vom 1. auf den 2. d. nach Gerüchten und verbürgten oder unverbürgten Rapporten die beiden Berichte zusammengeschrieben worden, mit denen die „Times" und die „Daily News" seitdem ihre Spalten gefüllt haben, und aus denen wiederum das neuigkeitsbedürftige Deutschland seine Nachrichten schöpft. M. Kelly und Kapitän Forbes waren Tags zuvor gleich allen anderen Kriegskorrespondenten durch abschriftliche Mittheilung eines Versailler Zirkulars veranlaßt worden, in ihren militärischen Berichten die äußerste Zurückhaltung zu beobachten; aber während ein der Regierung nahe stehendes deutsches Journal durch solche Zufertigung sofort zu verschärfter Vorsicht genöthigt ist, und lieber eine Weile schweigsam wird, ehe es vielleicht ohne Wissen und Willen wichtige Geheimnisse verräth, darf der englische Korrespondent sich in schöner Freiheit gehen lassen. Mit den „Times" oder den „Daily News" uns wegen einer Indiskretion zu verfeinden, würde ganz gegen das deutsche Interesse streiten; ihre Sympathie ist uns von hoher Wichtigkeit. Also wird durch die Finger gesehen.

Der hiesige Timeskorrespondent beobachtet übrigens dennoch mannigfache Rücksichten, weit mehr als sein erwähnter go-a-head-concurrent, Kapt. Forbes, und so lesen wir zuweilen in der „Daily News" Mittheilungen, die wir hier nur unter dem Siegel der Verschwiegenheit erfahren hatten, und mithin vorsichtig für uns behielten. Am Anziehendsten für den Eingeweihten ist die Art, wie das non plus ultra aller Kriegskorrespondenten, Dr. Russel in Versailles, indiskret zu sein versteht. Er ist nach dieser Seite hin geradezu ein Muster. Als ohnlängst die russisch-orientalische Schwierigkeit England plötzlich in Harnisch brachte, begann auch Dr. Russel's Versailler Korrespondenz sofort einen gereizten Ton gegen Preußen anzuschlagen. Um diese Diversion empfindlich wirken zu lassen, beleuchtete er auf einmal die geheimnißvollste aller Fragen, diejenige: Hat die Zernirungs-Armee Positions-Geschütze aufgestellt? Niemand hatte bisher den Schleier zu lüften gewagt. Dr. Russel thut's. Seitdem weiß die Welt, daß kein einziges Geschütz bis dahin aufgestellt war. „Wie Wallrosse liegen sie da", ruft Dr. Russel, „kein's ist aufgestellt." Mit Spannung wartete jeder Timesleser auf die furchtbaren Folgen dieser größten aller Indiskretionen. In der That kam Dr. Russel wenige Tage später auf seinen Artikel zurück. General v. Blumenthal habe Veranlassung genommen, mit ihm über bedauerliche Indiskretionen zu reden, dieselben seien indessen, wie General v. Blumenthal versichert habe, nicht in den Spalten der „Times" zu suchen, vielmehr scheinen die vielen schlecht unterrichteten Korrespondeten — deutscher Zeitungen die Veranlassung jener Rüge zu sein. Dies ist die Geschichte vom Wolf und vom Lamm.

R. W. Le Vert-galant, 21. Dezember, Nachmittags 3 Uhr.

Um halb 8 Uhr Morgens begann, wie erwartet, eine heftige Kanonade. So weit ich bis jetzt ermitteln konnte, ist der Hauptausfall demnächst wieder in der Richtung von le Bourget, also gegen die preußische Garde versucht worden, während die von uns besetzte Linie nur durch schwächere Demonstrationen beschäftigt wurde. Ich komme soeben von Sevran zurück, wo ein Schloßthurm die freieste Aussicht in der Richtung des Hauptkampfes bot. Die französischen Batterien bei Bobigny und Drancy feuerten unabläßig und die weißen Wölkchen der platzenden Shrapnels kräuselten sich fort und fort über dem vor uns liegenden Felde, auf welchem die Schützengräben und nicht minder die für die Artillerie vorbereiteten Erdwerke in Erwartung weiterer Fortschritte des Feindes reichlich besetzt waren. Im Schutze eines inmitten des Feldes liegenden steinernen Gehöfts hatte ein Bataillon Platz genommen. Von dieser Seite konnte aber noch nicht in den Kampf eingegriffen werden, und die Truppen begnügten sich einstweilen mit dem Beachten des Aufblitzens der feindlichen Geschütze, sowohl auf der Seite von Bobigny und Drancy, wie auf der reichlich feuernden Forts Noisy, Rosny und Nogent, denen, für meinen Standpunkt nur an den aufsteigenden Wolkenkugeln erkennbar, sich die Forts Aubervilliers und St. Denis gesellten. Man hörte das Pfeifen der Granaten trotz des stark konträr gehenden Nordwindes, doch schlugen sie zumeist in unschädlicher Ferne in dem Walde von Bondy ein.

Weiter zur Rechten und dem Gefechte näher schiebt sich das städtische Dorf Aulnay vor, hinter welchem die preußischen Batterien den Feldgeschützen und Mitrailleusen des Feindes antworteten, und ebenso verrieth uns in noch weiterer Entfernung der endlos neben Gonesse aufsteigende Pulverdampf, daß es von dort aus, wie schon seit dem frühen Morgen an, noch immer zu thun gebe. Wie die Einzelnheiten des Ausfalls sich entwickelt haben mögen, war in Sevran nur unvollständig bekannt. Während ich diese Zeilen schreibe, dröhnt der Geschützdonner noch lebhaft herüber, doch sind alle Aussichten vorhanden, daß der Feind etwaige kleine Vortheile, wenn er solche erlangt haben sollte, nicht zu verfolgen im Stande sein wird. — Von Livry zurückkehrend, begegnete ich soeben noch dem, ich glaube von Clichy herangezogenen König Wilhelm-Regiment, das daselbst in Gefechtsbereitschaft der Gelegenheit wartete, sich dem Feinde in Erinnerung zu bringen.

R. W. Le Vert-galant, 22. Dezember.

Während ich Ihnen gestern über den Ausfall bei le Bourget berichtete, hat sich, wie Sie bereits durch den Telegraphen erfahren haben werden, noch spät Nachmittags eine kleine Affaire gegen unsere Stellung bei Chelles entwickelt. Um ½3 ging der Feind nämlich von Neuilly aus gegen unsere Vorposten bei la Maison-blanche und Ville-Evrart vor. Das letztere ist ein umfangreicher Häuserkomplex unweit des Marnekanals. In Friedenszeiten als Irrenanstalt verwendet, bildet er seit der Zernirung der Hauptstadt einen schwach besetzten Vorposten unsererseits. Er wurde beim Näherkommen des Feindes, ebenso wie

*) Es ist uns gelungen, auch in dem Hauptquartier des Kronprinzen von Sachsen einen Korrespondenten zu gewinnen, einen unserer genanntesten Schriftsteller, welchem als Korrespondenten des zu der sächsischen Regierung in Beziehung stehenden „Dresd. Journals" offenbar sehr gute Quellen zu Gebote stehen. Leider haben sich die ersten Briefe verspätet, doch enthalten sie so viel interessante Einzelheiten, daß wir auch die ersten Korrespondenzen noch wieder geben. — Bei dieser Gelegenheit bemerken wir in Folge von Anfragen, weßhalb unser Hauptkorrespondent beim 5. Armeecorps seit einigen Wochen nichts von sich verlauten läßt, daß derselbe leider krank ist, aber in kurzer Zeit wieder hergestellt zu sein hofft, um uns aufs Neue mit seinen lebendig und geistvoll geschriebenen Schilderungen zu erfreuen.
Red. d. Posener Ztg.

la Maison-blanche, ohne Verlust geräumt, und die Franzosen richteten sich an beiden Stellen für die Nacht ein. Da eine Wiedernahme der Position jedoch am Tage durch das Geschützfeuer des Avron erschwert worden wäre, so erhielt Oberst Lindemann vom 107. Regiment den Auftrag, bei einbrechender Dunkelheit einen Ueberfall zu veranstalten, und dieser gelang denn auch so vollständig, daß 600 Gefangene in unsere Hände fielen, unter ihnen 1 Stabsoffizier und 5 Offiziere, deren einer sich über diese Art nächtlicher Kriegführung sehr verwundert und entrüstet äußerte, da dergleichen gegen alles Herkommen sei. Der Kampf zog sich übrigens sehr in die Länge, da man von beiden Seiten Mühe hatte, Freund und Feind zu unterscheiden, und dauerte fast bis Mitternacht. Heute hat ein starkes Austreten der Marne die ganze Position zur Insel gemacht und wahrscheinlich ist sie in diesem Augenblick weder von den Franzosen, noch von uns besetzt. Verwundet wurden uns 1 Offizier und 30 Mann; Todte hatten wir nicht. Die gegen uns ausgefallene Division war die Division Maudhuy vom 2. Corps der Ausfallsarmee. Man hatte übrigens Gelegenheit, während der Feind am Nachmittage jene Stellungen uns abnahm, einige seiner Artilleriepferde einzufangen, da deren Fahrer, sobald von Noisy le Grand württembergische Granaten herüberflogen, sich von ihren Pferden trennten. Die letztern waren sehr wohl genährt. Aus derselben Stellung wurde heute früh eine abermals gegen Chelles ausfallende franz. Brigade mit so gutem Erfolg beschossen, daß sie sofort Kehrt machte und nicht wieder zum Vorschein kam. Der heutige Tag scheint ruhig verlaufen zu wollen, doch dauert die Gefechtsbereitschaft unserer Truppen fort, da die französischen Truppen vor jetzt 4 oder 5 Tagen achttägige Rationen ausgetheilt erhielten, und weitere Ausfälle also wenigstens nicht unmöglich sind. Dem zahlreichen Proviantfuhrwerk nach zu urtheilen, das bei der Ausfallsarmee beobachtet worden ist, ist die Verpflegung derselben noch eine geregelte. Wie aber neulich auf dem Schlachtfelde bei Villiers die todten Pferde sofort transchirt wurden, so benutzte die Division Maudhuy auch ihr Ausrücken über die Zernirungslinie geschwind zum Einheimsen der erreichbaren Feldfrüchte. Die zahlreichen Granaten, welche gestern von früh bis spät unsere Stellungen bewarfen, haben nur wenig Schaden gethan; ein Sanitätssoldat allein ist getroffen worden, leider so schwer, daß er wohl nicht durchkommen wird. — Das Wetter ist heut klar, aber empfindlich kalt, es weht ein schneidender Nord. — Ueber le Bourget liegen noch keine speziellen Meldungen vor. Was man hier darüber weiß, ist, daß es am Morgen mit großer Uebermacht vom Feinde angegriffen und ihm theilweise überlassen wurde, dann aber wieder von ihm aufgegeben werden mußte. Ich höre den Verlust der preußischen Garde, welche sich wieder ausgezeichnet schlug, auf 20 Offiziere und entsprechende Mannschaft angeben.

Kriegsnachrichten.

Ueber die Bedeutung der Besetzung des Mont Avron bemerkt der „Staatsanz.“ Folgendes:

Die Besetzung des Mont Avron ist von nicht geringer Bedeutung. Zunächst konstatirt dieselbe durch ihren schnellen Erfolg die Ueberlegenheit der deutschen Artillerie, welche anzuerkennen selbst General Trochu, auch ohne dieselbe der Oeffentlichkeit gegenüber einzugestehen, sich nicht wohl wird entziehen können. Dann aber ist durch den Verlust dieser Position, die bereits bei Beginn der Zernirung mehrfach in die Kämpfe mit hineingezogen gewesen ist und später feindlicherseits mit 28 schweren Geschützen armirt worden sein soll, durch deren diesseitige Besetzung der deutschen Heeresleitung eine Stellung gewonnen worden, welche offensiv wie defensiv eine nicht zu unterschätzende Bedeutung hat. In letzterer Beziehung ist es bemerkenswerth, daß dem Feinde ein Punkt entrissen ist, von welchem aus er unter dem Schutze der nahe liegenden Werke stete Ausfälle vornehmen und dieselben artilleristisch einzuleiten vermochte. Für die Offensive ist ein wichtiges Stück Terrain gewonnen, das durch seine dominirende Lage, wie seine größere Nähe an den Forts wie der Hauptstadt für den weiteren artilleristischen Angriff benutzt werden kann, falls es durch die allgemeinen Verhältnisse überhaupt geeignet erscheinen sollte, auf dieser Front der Zernirungslinie ferner offensiv vorzugehen. Es kann hier nicht die Absicht vorliegen, Eventualitäten auch nur entfernt anzudeuten, das aber ist nicht anzunehmen, daß ein Angriff auf die Hauptstadt im Süden aufgegeben, im Osten unternommen werden soll, weil, wie einige Blätter zu behaupten sich angelegen sein lassen, in den südlichen Stadttheilen die reicheren, in den östlichen Quartieren die armen Volksklassen wohnen. Bei der Wahl der Angriffsfront werden lediglich militärische Rücksichten maßgebend bleiben. Zunächst wird es die Aufgabe sein, die kaum gewonnene Position den diesseitigen Zwecken entsprechend defensiv einzurichten und offensiv zu armiren. Diese Aufgabe ist eine um so schwierigere, als das Plateau des Mont Avron unter dem Kreuzfeuer der anliegenden Forts von Rosny, Nogent und Noisy gelegen ist, welche durch die zwischen ihnen gelegenen Redouten von Montreuil, la Boissiere und Fontenay noch an Widerstandskraft gewinnen. Jene drei Werke sind regelmäßig bastionirte, meist kasemattirte Vierecke, welche durch vorliegende Hornwerke verstärkt sind und mit 53, 56 und 57 Geschützen ausgerüstet sein sollen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:

Welche Absichten deutscherseits mit dem Besitze des Mont Avron fernerhin realisirt werden sollen, darüber finden sich jetzt in den Blättern gar mancherlei Kombinationen, deren Berechtigung wir indessen unerörtert lassen können. Jedenfalls wird von Seite der deutschen Heeresleitung die wichtige Stellung am Mont Avron für das weitere Vorgehen gegen Paris nach Thunlichkeit ausgenützt werden, wobei aber unter „Ausnützung“ gewiß nicht ausschließlich die sofortige Erbauung neuer Batterien zur Beschießnng der Fortslinie u. s. w. gedacht zu werden braucht. Im Gegentheil könnte man aus der Vernagelung der am Avron vorgefundenen französischen 24-Pfünder eher folgern, daß augenblicklich mit dem Bau neuer deutscher Batterien auf diesem Punkte nicht vorgegangen werden solle. Man darf überhaupt nicht vergessen, daß das Plateau von Avron zwar im Norden, Osten und Süden einen weiten Umkreis beherrscht, im feindlichen Besitz also unseren Stellungen sehr lästig werden konnte; daß es aber gegen Westen, also in der Richtung der feindlichen Front, in einer schmalen Zunge verläuft, die sich zu Angriffsbauten kaum vortheilhaft verwenden ließe.

Am 27. Dezember wurden die feindlichen Geschütze auf Mont Avron zum Schweigen gebracht, am 28. der Bahnhof von Noisy-le-Sec beschossen und die in Boudy kantonnirende feindliche Artillerie vertrieben, am 29. der Mont Avron besetzt. Und Trochu? Er bezieht Winterquartiere, er zieht die Truppen in ihre alten Stellungen zurück; aber man glaube nur nicht, daß er einem anderen Gegner wiche, als der Kälte. Ein Telegramm vom 27. Dez., „das, man weiß nicht wie, durchgekommen ist“, um mit der „Independance Belge“ zu reden, die übrigens, wenn sie wollte, wohl Auskunft geben könnte, also ein direktes Telegramm aus Paris, das vom 27. datirt, aber vielleicht auch bloß klugheitshalber nachdatirt ist, meldet: „Ein Bericht des Generals Schmitz besagt, daß die zum Schutze der Gesundheit der Truppen getroffenen Anordnungen keineswegs ein Aufgeben der begonnenen Operationen seien; die Regierung, General Trochu, die Armee und das Volk seien mehr als je fest in ihrem Entschlusse, die Vertheidigung unbekümmert um die Opfer fortzusetzen, bis der Sieg erlangt sei.“ Diese Bekanntmachung ist augenscheinlich darauf berechnet, den entmuthigenden Eindruck abzuschwächen, den der Rückzug der Truppen aus den Außenstellungen gemacht haben dürfte. Wie bei dieser Gelegenheit General Schmitz, so versichert der General-Kommissar in Lille, daß die Nord-Armee und das Hauptquartier nach wie vor entschlossen sei, bis aufs Messer zu kämpfen und Faidherbe „seinen Plan verfolge“; die jetzigen Bewegungen seien „strategische“ und „ihr Zweck die Besetzung einer starken Defensivstellung, um den von den Märschen erschöpften Truppen Ruhe zu geben“. Es fragt sich nun, ob die deutschen Heere gesonnen oder gezwungen sind, diese Ruhe der Erschöpfung im Norden unbenutzt zu lassen. Die „Independance Belge“ macht zu diesen offiziellen Redensarten die Bemerkung:

„Im Norden spitzen sich die Bewegungen zu und konzentriren sich um Douai; die liller Depeschen bemühen sich, zu zeigen, daß Faidherbe's Rückzug nur eine strategische Bewegung sei, die unter guten Verhältnissen bewirkt worden und der Nordarmee die wohlverdiente Ruhe und starke Stellungen sichere. Jedenfalls ist zweierlei erreicht: erstens, daß die Diversion, welche diese Armee von Soissons aus gegen Paris bewirken sollte, fehlschlug, sodann, daß sie in der That, indem sie sich auf die Festungen Arras und Douai stützt und vor sich die Scarpe und das Sumpfland, daß dieser Fluß durchschneidet, vor sich hat, während einer gewissen Zeit den General Manteuffel in Schach halten und ihn an der Forsetzung seiner Operationen in der Normandie verhindern kann. Indeß auch hier bleiben die Deutschen nicht unthätig; da sie nicht gegen Honfleur auf dem linken Seine-Ufer operiren können, so konzentriren sie sich auf dem rechten bei Yvetot, Bolbec und Duclair.“

So das belgische Blatt, das bei den Sümpfen der Scarpe den Frost nicht in Rechnung bringt, der den Operationen der deutschen Truppen sehr zu Statten kommen dürfte. Arras und Douai sind in jetziger Jahreszeit nicht bald so fest, wie in regnerischer Jahreszeit; die preußischen Truppen haben im Winterfeldzuge gegen die Dänen bewiesen, daß sie, wenn es gilt, nicht frostig sind.

Vom Rhein, 27. Dez. schreibt man der „A. P. Z.“:

Ich erfahre neue Einzelheiten über die Vorbereitungen zur Beschießung von Paris, welche demnach der großartigste Geschützkampf werden dürfte, den die Welt bis jetzt gesehen. Bis zum 14. Januar sollen noch 40 weitere (preußische) Festungs-Artillerie-Kompagnien (zu 204 Mann) bei dem Belagerungsheer eintreffen, daß dann mindestens 25,000 Mann Festungsartillerie zählen wird. Gegen 1500 Geschütze verschiedenen Kalibers, Riesenmörser, die bei Straßburg die Probe bestanden, 96 und 48 Pfünder von den Küstenbatterien, 24- und selbst 12-Pfünder werden dann in Stellung gebracht sein. Ein Vorrath von 750,000 Schußladungen ist theils schon vor Paris, theils auf dem Wege; jedenfalls aber wird die Beschießung nicht beginnen, ehe derselbe zur Hand ist. Sollte derselbe verschossen sein, ehe die weiße Fahne auf den Wällen erscheint, dann erfordert es mindestens fünf starker Doppelzüge, um den Bedarf an Schießladungen beizuschaffen. Bei Straßburg, wo nur 200 Geschütze arbeiteten, konnten 32 Bahnwagen kaum das Nöthige beifahren. Nach diesen Vorbereitungen zu urtheilen, ist außer Zweifel, daß im Hauptquartier die sicher auf gute Anhaltspunkte gestützte Ueberzeugung besteht, Paris besitze noch Mundvorräthe, die noch länger als bis Ende Januar anhalten können. Die Arbeit gegen Paris soll durch ihre Großartigkeit auf die stets noch leicht aufgeregten Bevölkerungen Frankreichs so überwältigend und niederschlagend wirken, daß ihnen die Lust und der Glauben an die Möglichkeit eines ferneren Widerstandes durch diesen Hauptschlag benommen werden dürfte.

Unsere Todten im Jahre 1870.

Offen stehen die Januspforten, durch welche das Jahr 1871 in die Unendlichkeit der Zeit hereintritt. Ein Krieg, wie ihn in solcher Erbitterung die Weltgeschichte noch nicht gesehen, schleppt seine blutigen Spuren aus dem abgelaufenen in das neue Jahr herüber und der Tod scheut nicht die Wende der Zeit, um seine reiche Ernte habsüchtig einzufordern. Begeisterung hier — Fanatismus dort wirft rastlos Hekatomben von Opfern in das kühle Grab und darüber schwebt, räthselhaft in seinen Schlüssen, der Gott der Geschichte und sein Orakelspruch lautet: „Cita mors ruit.“

Was bedeutet in solchen Tagen ein Einzelner, ob er nun daheim, umringt von der Trauerschaar seiner Angehörigen, nach redlich vollbrachter Lebensarbeit das Maß seiner Jahre vollendet, oder weit in der Fremde, losgerissen von dem Bande, das ihn mit dem Liebsten, was Menschen haben, verknüpft, als blühender Mann, umgeben von den Schrecken des Kampfgewühls, auf den blutigen Boden herniedersinkt? Süß ist's — so sagt der Dichter — für das Vaterland zu sterben; doppelt süß für denjenigen, dem es vergönnt gewesen, vorher für das Vaterland zu leben. Und sie sind nicht nur für das deutsche Vaterland gestorben, jene Heldenjünglinge, über deren moderndem Gebein jetzt auf den gallischen Gefilden der Winter sein großes Leichentuch ausbreitet, sie haben auch dafür gelebt, opferwillig und treubereit, jeden Blutstropfen zu verspritzen in dem Augenblicke, da das beleidigte Vaterland sie forderte, den Frevel des übermüthigen Feindes zu sühnen. Unvergeßlich, ein goldenes Blatt in dem Buche Clios, werden jene Julitage des Jahres 1870 bleiben, da in Deutschlands Jugend „der ganze Mann aufstand“ und Deutschlands Greise, stolze Thränen im Auge, segnend ihre Söhne hinaussandten in die Schrecken des „männermordenden“ Kampfes. Ein Halbjahr voll Sieg und Genugthuung ist seitdem verrauscht, der Lorbeer, den sich der deutsche Krieger auf fremdem Boden um die lockige Stirne windet, hört auf, eine Auszeichnung zu sein, weil die Thatengröße so alltäglich geworden. Weiter rollen die Würfel des wilden Krieges, und immer mehr steigen hinab, den Ruhm des Vaterlandes mit ihrem Blute zu besiegeln, weil der Feind in seiner Verblendung nicht zu der Erkenntniß gelangen kann, ein Besiegter zu sein. Doch daheim im Vaterlande herrscht ernste, stille Entschlossenheit; nicht um des Sieges willen ist seine Blüthe hinausgezogen und nicht um eitle Ruhmesphantome; es ist der Frieden, der ungestörte, dauernde, um welchen wir kämpfen. Trübe, doch nicht entmuthigt ruht unser Blick auf dem Trauerrande, mit dem die Geschichte des Jahres 1870 umrahmt ist. Wo wäre das Glück, das uns Deutschen vom Gott der Geschichte zugeworfen ward, ohne uns in seinem Sturmlauf die herrlichsten Blüthen zu knicken? Doch „den Schmerz zahlt viele Freude ja“, singt unser mittelalterlicher Dichter, und alle die lieben bleichen Todtengesichter gruppiren sich, wie Engel auf einem Rafaelschen Bilde, um die hehre Gestalt der Mutter Germania, die siegergroß mit stolzseligem Danke ihnen zulächelt.

Wenn es einen einzigen Tropfen Wermuth gäbe, der in den Becher unserer Siegesfreude gefallen, so wäre es der Schmerz, daß wir so viel Intelligenz, so viel Geistes- und Seelengröße haben hingeben, so viele verheißungsvolle Menschenleben haben tauschen müssen gegen brutale, menschthumlose Gesellen, auf deren Scheitel der Sonnenstrahl des Friedens und der Bildung niemals geruht hat. Wüstensöhne mit der elementaren Blutgier ihres Stammes, aufgegeben von dem Fortschritt des menschlichen Geisteslebens, haben uns manchen Pfeiler unserer Entwickelung trostlos umgestürzt, und, wenn siegumkränzt unsere Schaaren wieder heimkehren, wird uns offenbar werden, wie manche Hoffnung uns zerbrochen, wie manche Saat mitten in ihrem Wachsthum zertreten ward.

Einzeln alle die Opfer aufzuzählen, welche unsere Provinz dem großen Ziele, wonach wir ringen, bisher gebracht hat, liegt weder in unserem Plan, noch in unserer Macht. So zahlreich würde dieses Schattenheer anwachsen, wie groß der Antheil ist, welchen das fünfte Armeecorps an dem Ruhme dieses Krieges hat. Bei Weißenburg und Wörth sind die Franzosen ausschließlich von den unserer Provinz angehörigen Truppen geschlagen worden; bei Sedan und vor Paris hat das fünfte Armeecorps energisch in die Aktion mit eingegriffen. All das junge Blut, das uns an diesen Tagen vergossen ward, durch ein spezielles Angedenken zu ehren, liegt nicht in unserer Macht. Das deutsche Volk wird ihr Gedächtniß in Ehren halten! Es liegt aber auch nicht in unserem Plan. Wozu in demselben Augenblicke den „unsagbaren Schmerz erneuern“, da die Jahreswende unwillkürlich in jedem, auch dem betrübtesten Menschenherzen süße Hoffnungen erweckt?

Wir begnügen uns daher, einige Namen zu nennen, die auch in weiteren Kreisen bekannt waren. Am 30. September 1870 starb in Wörth Freiherr v. Wolff-Lüdinghausen, Hauptmann im 6. Infanterieregiment, an den Wunden, die er in der Schlacht bei Wörth erhalten hatte. Schnell bekannt geworden durch die Schrift „über die Taktik und Ausbildung der französischen Armee“, welche kurz vor Ausbruch des Krieges bei Rehfeld in Posen erschien und viele Beobachtungen enthielt, welche der Krieg glänzend bewahrheitete, war Frhr. v. Wolff einer der tüchtigsten Offiziere der posener Garnison. In der Schlacht bei Wörth starb auch Lieutenant Jaffé vom 46. Regiment, einer von den wenigen jüdischen Offizieren der Armee und aus Rawicz gebürtig, den Heldentod.

In den Gefechten vor Metz, .. welchen die aus Kindern unserer Provinz zusammengesetzte Landwehrdivision Kummer den hervorragendsten Antheil nahm, sahen wir manche junge, verheißungsvolle Kraft dem tödtlichen Blei erliegen. Wir nennen den Kreisrichter und Lieutenant Theodor Banselow, welcher von Erziehungswegen unserer Stadt und unseren juristischen und literarischen Kreisen, von Amtswegen später der Stadt Schroda angehörte und am 7. Oktober an der Spitze seiner Kompagnie bei Grand Tapes niedersank. Mit ihm zugleich und zum Theil schon am 2. Oktober fielen die ebenfalls unserer Stadt resp. unserer Provinz angehörigen Kreisrichter und Lieutenants Orlovius, Wiebmer, Hartog. Unter den jüngsten Opfern, welche die Provinz auf den Altar des Vaterlandes niederlegte, nennen wir den Kandidaten der Philosophie, Post, den Lieutenant v. Horn, den Fähnrich v. Zedtwitz, der mittlere von ihnen das Opfer eines jener Bubenstücke, welche die französische Nation zum Erröthen des Jahrhunderts bei ihrer Kriegführung sanktionirt hat. In Ausübung seines ärztlichen Berufs starb vor Metz auch der hoffnungsvolle junge Arzt Dr. Ziolecki aus Kosten.

Hier fügen wir noch, weil wir grade bei denjenigen sind, welche im Dienste des Kriegsgottes ihr Schicksal erfüllten, den Generallieutenant und stellvertretenden kommandirenden General des 5. Armee-Corps Gustav Frhr. v. d. Goltz ein, welcher nach kurzen, aber qualvollen Leiden am 23. Dezember 1870 in Posen verstarb.

Fern von den Schrecken des Krieges, mitten in friedlicher Arbeit an ihrem häuslichen Heerd, aber einen nicht minder schmerzlichen Tod, weil es ihnen nicht vergönnt war, mit einzutreten in die Pforten des großen, ruhmvollen, neu erstandenen deutschen Vaterlandes, starb im Jahre 1870 eine Reihe von Männern, deren Wirksamkeit segensreiche Spuren in der Stadt und Provinz zurückgelassen hat. Das tragische Schicksal des Moses, der auf dem Berge steht und das heilige Land wohl sehen, aber nicht betreten darf!

Am 29. Januar starb in Halle der Oberpräsident a. D. v. Beurmann, welcher während der ereignißreichen Jahre von 1843—1850 Oberpräsident der Provinz Posen gewesen war. Dem Namen v. Beurmann hat sein Sohn, ein Schüler des hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, durch seine Afrikareisen, auf denen er im Jahre 1862 den Tod fand, ein unvergängliches Ruhmesblatt beigefügt. Es war auch ein Kämpfer für Deutschlands Größe! — Philipp Jaffé, Professor an der berliner Universität, einer der hervorragendsten unter den jüngern deutschen Geschichtsforschern, erschoß sich am 3. April 1870 in Wittenberg. Ueber den Motiven zu dieser unseligen That schwebt noch heut ein geheimnißvolles Dunkel. Jaffé war 1819 in Schwersenz geboren. Die Provinz hatte ein Recht, auf seine wissenschaftlichen Leistungen stolz zu sein. — Zehn Tage später raffte der Tod einen Veteranen deutscher Wissenschaft und zugleich einen unserer verdienstvollsten Mitbürger, den Professor Dr. Friedrich Martin hinweg, nachdem derselbe durch 41 Jahre an den hiesigen Gymnasien eine segensreiche Thätigkeit entfaltet hatte. Seine literarische Thätigkeit auf dem Gebiet der altklassischen Wissenschaft war allseitig anerkannt. — Am 19. April starb im ehrenvollen Alter von 87 Jahren der Senior der posener Aerzte Geh. Medizinalrath Dr. Carl Suttinger. — Der 12. Mai ist der Todestag des langjährigen Direktors des katholischen Schullehrer-Seminars, Nitsche, dessen Berufs- und Gesinnungstüchtigkeit in den weitesten Kreisen ehrenvoll bekannt war. — Am 2. Juni starb Dr. Michael Nieszczota, einer der gesuchtesten Aerzte der Stadt Posen und ein Sohn des Nachbarstädtchens Murowana Goslin, wo er 1816 geboren worden war. Durch 15 Jahre war er diri

Die „N. Pr. Ztg.“ hört in Betreff der Leitung der artilleristischen Operationen vor Paris, daß ursprünglich nur Operationen im Bereiche der 3. Armee (Südfront von Paris) eingeleitet und dem Chef der Artillerie-Prüfungs-Kommission v. Rieff übertragen waren; daß dagegen später auch Operationen im Bereiche der 4. Armee (Nordfront von Paris) unter Oberleitung des Oberst Batsch beschlossen wurden. Die Gesammtleitung ist dem General à la suite Sr. Majestät Prinz Kraft zu Hohenlohe übertragen worden. Die Operationen auf der Südfront sollen der „N. Pr. Ztg.“ zufolge übrigens gleichfalls unmittelbar bevorstehen.

Wie aus London, 31. Dez., telegraphirt wird, erfährt „Daily News“, daß am 27. durch die bei Raincy aufgestellten Batterien 12 Bomben in Paris hineingeschleudert wurden und daß die Franzosen neue Batterien auf der Ebene zwischen Courneuve und Drancy in der Richtung auf Le Bourget zu errichten versuchen. — La Courneuve liegt vorwärts Aubervilliers, unmittelbar nördlich der Eisenbahnen von Paris nach Soissons, die hier eine Station hat; hinter ihm liegen nach Westen das Fort de l'Est (bei St. Denis) und nach Süden das Fort von Aubervilliers. Drancy liegt südlich der genannten Eisenbahn. Zwischen beiden Dörfern, Courneuve links, Drancy rechts lassend, läuft die Chaussee von Paris nach Lille, die, nachdem sie von der erwähnten Eisenbahn gekreuzt worden, das Dorf Le Bourget durchzieht. Die von französischer Seite neu errichteten Erdwerke sind also dazu bestimmt, einerseits das Fort von Aubervilliers zu decken und andererseits Le Bourget unter Feuer zu halten.

Aus Corbeil an der Seine (südlich von Paris) wird der „N. Z.“ unterm 27. Dez. geschrieben:

Das v. d. Tann'sche Corps soll in den nächsten Tagen von Orleans, wo es sich gegenwärtig befindet, hierher zurückgezogen werden, weil sich in Folge der heftigen Kämpfe mit der Loire-Armee das dringende Bedürfniß herausgestellt hat, die zusammengeschmolzenen Truppen von Neuem zu organisiren. Das Corps, welches ursprünglich mit etwa 32,000 Mann ausgerückt war, zählt gegenwärtig nur einen Bestand von ungefähr 15,000 Mann. Zur Ergänzung der Cadres treffen Ende dieser Woche 9000 Mann bairischer Truppen hier ein, die unter die einzelnen Regimenter vertheilt werden sollen. Ganz besonders stark waren die Verluste des 1., 4., 10, 13. und des Leib-Regiments. Das 10. Regiment soll fast zu einem Bataillon zusammengeschmolzen sein; ja es soll an Offizieren 62 eingebüßt haben, während es nur mit 56 ins Feld gerückt ist; welcher Umstand nur in der Weise erklärt werden kann, daß auch ein Theil der erst im Laufe des Krieges beförderten Offiziere in den blutigen Schlachten um Orleans gefallen ist. Was das zweite bairische Corps anlangt, welches gegenwärtig vor Paris steht, so hat auch dieses bei Sedan und noch jüngst bei Chatillon harte Verluste erlitten; allein hier wird der Abgang allwöchentlich durch neue Truppen ersetzt, während bei dem ersten Corps der Schwierigkeit des Transports wegen nicht in gleicher Weise verfahren werden konnte.

Ueber die Räumung von Dijon schreibt man aus Karlsruhe 30. Dez.:

Die Gründe, für die unsererseits erfolgte Räumung Dijons sind rein strategischer Natur, wie dieser Punkt überhaupt nur aus solchen Rücksichten bisher gehalten wurde und die Räumung keineswegs unerwartet kommt. Fallen jene weg, so ist die Hauptstadt des alten Burgund ein Punkt wie irgend ein anderer. Es unterliegt aber nun keinem Zweifel mehr, daß das Erscheinen Gambetta's in Lyon eine neue Bewegung gegen Osten in Szene gesetzt hat, in Folge deren sich die sogenannte lyoner Armee mit Benutzung der Bahnen gegen Besançon und Belfort in Marsch gesetzt hat und gleichzeitig Garibaldi gegen Dijon vorgerückt ist. Dem gegenüber würde die deutsche Linie von Belfort bis Dijon jedenfalls zu ausgedehnt sein, es gilt also, sich mehr zu konzentriren, an Vésoul einen festen Stützpunkt zu nehmen, die Flanke des Belagerungscorps vor Belfort, auf dessen Entsatz es natürlich auch abgesehen ist, zu decken und dann die Massen des Feindes gelegenen Ortes die deutschen Hiebe kräftig und entscheidend fühlen zu lassen. Auf der lyoner Bahn und der französischen Jurabahn hat in den letzten Tagen eine große Truppenbewegung stattgefunden. – Heute Morgen sind mit dem badischen Lazarethzuge sieben der in dem Treffen bei Nuits gefallenen Offiziere und fünf verwundete hier eingetroffen. Die Ersteren, zu deren traurigem Empfange der Bahnhof entsprechend geschmückt, werden heute Nachmittags von dem fürstlichen Wartezimmer aus, wo die Leichen stehen, gemeinsam mit allen militärischen Ehren beerdigt.

Laut Privatnachrichten aus Béşançon schreibt der Berner Korrespondent der „Köln. Ztg.“ unterm 29. Dez., die in Pruntrut eingetroffen, bestätigt sich der Vormarsch eines ca. 25,000 Mann starken französischen Truppencorps über St. Hyppolite, Audincourt und Bourgogne der schweizer Grenze entlang auf Belfort zu, um die Festung zu entsetzen. In Folge dessen hält man eine Schlacht, in welcher, da auch die Generale von Werder und v. Treskow Verstärkungen an sich gezogen haben, 50–60,000 Mann engagirt sein dürften, in der Nähe der schweizer Grenze bevorstehend. Wie die „Gaz. Jurassienne“ meldet, haben die Deutschen bei Grandvillars eine mit 12 Kanonen armirte Redoute angelegt, und hat der Truppen-Kommandant von Belfort eine Ordre erlassen, nach welcher der Kanal zwischen Dannemarie und Montbéliard nur bei Exincourt und Valdien passirt werden darf. Endlich wird jede Person, welche abwärts der Straße in den Wäldern zwischen dem Doubs, dem Kanal und der schweizer Grenze angetroffen werden sollte, von den Deutschen als Feind betrachtet und kann sofort füsilirt werden. Leider vernahm ich von bestunterrichtetster Seite, daß für die Verwundeten und Kranken des Belagerungscorps bei Belfort bei dem Mangel an Kommunikationsmitteln bis jetzt noch nicht so gesorgt werden konnte, als dies namentlich bei der jetzigen Jahreszeit der Fall sein sollte. In La Chapelle, wo augenblicklich die Gemahlin des Generals v. Roeder, des Gesandten des Norddeutschen Bundes, weilt, um sich mit christlicher Aufopferung der Krankenpflege zu widmen, nachdem sie dies schon früher längere Zeit in Nancy gethan, fehlte es in der Ambulanz sogar an Licht, so daß die armen Leidenden von Nachmittags 4 Uhr an sich im Dunkeln befanden.

Deutschland.

Berlin, 1. Januar.

— In dem gestern ausgegebenen 51. Stück des Bundes-Gesetzblattes des Norddeutschen Bundes ist die mit den Großherzogthümern Baden und Hessen vereinbarte Verfassung des Deutschen Bundes publizirt. Der Eingang desselben lautet:

Se. M. der König von Preußen im Namen des Nordd. Bundes, Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden und Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Hessen und bei Rhein für die südlich vom Main belegenen Theile des Großherzogthums Hessen schließen einen ewigen Bund zum Schutze des Bundesgebietes und des innerhalb desselben gültigen Rechtes, sowie zur Pflege der Wohlfahrt des Deutschen Volkes. Dieser Bund wird den Namen Deutsches Reich führen und wird nachstehende Verfassung haben.

Das Bundes-Gesetzblatt publizirt ferner das Protokoll, betreffend die Vereinbarung zwischen dem Norddeutschen Bunde, Baden und Hessen über Gründung des Deutschen Bundes und Annahme der Bundesverfassung. Vom 15. November 1870. Endlich veröffentlicht das Bundes-Gesetzblatt den Vertrag zwischen dem Norddeutschen Bunde, Baden und Hessen einerseits und Württemberg andererseits, betreffend den Beitritt Württembergs zur Verfassung des Deutschen Bundes, nebst dazu gehörigem Protokoll. Vom 25. November 1870.

— Der König hat am 26. v. Mts. aus Versailles das folgende Telegramm an den General-Feldmarschall Grafen v. Wrangel gerichtet:

Dem General-Feldmarschall Graf Wrangel in Berlin.

Gestatten Sie Mir, Ihnen und Ihrer Gemahlin Meine wärmste und herzlichste Theilnahme zu dem heutigen Festtage Ihrer 60jährigen Ehe auszusprechen. Es ist ein seltenes Glück, welches Gott Ihnen beschieden hat, und wenn auch manche Trauer in einem so langen Eheleben nicht ausbleiben sollte, so ist der Dank gegen die Vorsehung doch immer das Erste, was dem Herzen entsteigt. Möge der Allmächtige Ihnen Beiden ferner in Gnaden nahe sein. Aufrichtig bedauere Ich, nicht persönlich Sie zu diesem seltenen Feste begrüßen zu können. Das Patent als Kammerjunker für Ihren Enkel wird Mich aber in Ihre Mitte versetzen.

König Wilhelm.

Der Feldmarschall Graf v. Wrangel hat darauf an des Königs Majestät folgendes Dank-Telegramm gerichtet:

Seiner Majestät dem Könige. Versailles.

Euere Majestät haben trotz vielbedrängter Zeit Sich in herzlicher Theilnahme unserer sechszigjährigen Ehe gnädiglich erinnert. Meine Frau und ich bitten, hierfür unseren tiefgefühltesten Dank allerunterthänigst aussprechen zu dürfen. Der neue Beweis überschwenglicher Huld: unseres Enkels Ernennung zum Kammerjunker, ist für uns das höchste Glück, welches Euere Majestät uns bereiten konnten. Gott vergelte Ihnen tausendfach die meiner Familie erwiesenen Wohlthaten und schenke Ihnen zur Entscheidung jetzigen Kampfes ruhmreichsten Sieg.

Ihren heißgeliebten König bei Seinem Einzuge hier als Deutscher Kaiser hofft das diamantne Ehepaar mit Gottes Hülfe ehrfurchtsvoll begrüßen zu können.

Graf Wrangel,
Feldmarschall.

— Vom 1. Januar 1871 ab wird die Ober-Post-Direktion in Aachen aufgehoben und der bisherige Geschäftskreis derselben der Ober-Post-Direktion in Köln zugewiesen.

— Aus Frankreich werden gedruckte Sendschreiben „An das deutsche Volk“ in zahllosen Exemplaren nach Deutschland, zumeist an katholische Pfarrer behufs Agitation zu Gunsten eines Friedens ohne Gebietsabtretung von Elsaß und Lothringen geschickt. Der Schluß derselben lautet:

„Deutsche! Wir reichen die Hand zu einem Frieden, der uns wieder versöhnen kann. Nehmt nicht die Verantwortlichkeit für die Gräuel eines fortgesetzten Krieges auf euch, der nicht mehr der Vertheidigung, sondern der Eroberung gilt. Denkt, daß die Geschichte zwischen uns und euch richtet und daß die Sympathien der anderen Völker sich nicht dem Siege, sondern der Niederlage zugewendet haben. Legen wir die Waffen nieder und wetteifern wir wieder in den Bestrebungen der Kultur statt in den Mitteln gegenseitiger Zerfleischung. Im Namen der ganzen französischen Nation.“

— Der „Volksstaat“ theilt jetzt den Wortlaut des bereits von uns erwähnten kriegsministeriellen Befehles mit, wodurch die Vernichtung der den Truppen zur Verfügung gestellten Exemplare der „Volkszeitung“ angeordnet wird. Das bezeichnende Aktenstück lautet:

Versailles, den 7 Dezbr. 1870. Es ist jetzt zu unserer Kenntniß ge-

---

girender Arzt des städtischen Krankenhauses. — Unsere juristischen Kreise erlitten einen herben Verlust durch den am 6. Juli erfolgten Tod des Apellationsgerichtspräsidenten Nötel in Breslau, dessen juristische Thätigkeit unserer Provinz seit dem Jahre 1817 und zwar zuerst in Krotoschin und dann in Posen, wo er bis zum Jahre 1850 Präsident des Oberlandesgerichts war, angehörte. — Unmittelbar die hiesigen rechtsgelehrten Kreise betraf der Tod eines der ältesten hiesigen Appellationsgerichtsräthe, Franz Siecke, welcher am 8. September nach 23jähriger Thätigkeit am hiesigen Obergericht verstarb. — Oberprediger a. D. Dr. Wentzel hatte am hiesigen Orte durch mehr als 20 Jahre eine vielseitige literärische und kommunale Thätigkeit entwickelt, als ihn am 15. Sept. nach längern Leiden in Berlin, wohin er sich zu ärztlicher Konsultation begeben hatte, der Tod ereilte. — Zu den beliebtesten und angesehensten Bürgern unserer Stadt gehörte der Stadtrath Professor Dr. G. Müller, welcher am 20. Oktober verstarb. Als Lehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium hatte er 34 Jahre lang gedeihlich gearbeitet; als Redakteur der „Posener Zeitung“ wirkte er bildend und aufklärend auf die öffentliche Erziehung; als Stadtverordneter und Stadtrath verpflichtete er sich unsere Kommune zu hohem Danke. — Endlich nennen wir noch aus den hiesigen Verwaltungskreisen den am 23. Dezbr. verstorbenen Regierungsrath August Stryck, welcher durch 14 Jahre energischer und erfolgreicher Thätigkeit der posener Generalkomission angehörte.

Der polnische Grundbesitz unserer Provinz erhielt durch den Tod des Grafen Matthias v. Mielżyński (im März), v. Potulicki und v. Łączyński schwer ausfüllbare Lücken, und von den katholischen Geistlichen unserer Stadt nennen wir den in allen Kreisen populär gewordenen Probst von St. Martin, Maximilian v. Kamieński, welcher am 14. März hinüberging. In dem ungewöhnlichen Alter von 91 Jahren starb Probst Grzywiński in Buk.

So hat denn nicht nur der Krieg in allen Ständen und Berufsklassen aufgeräumt; auch daheim ist der friedlichen Arbeit manche Kraft verloren gegangen. Doch „die Todten stehen nicht wieder auf“ und „das Lebende hat Recht“. Wenn über all den Gräbern des Jahres 1870 der kommende Lenz seinen Blüthensegen ausschüttet, dann hoffentlich sind auch die Lebenden wieder bei erneuter rastloser Arbeit und, was der Krieg unterbrochen, was er an Errungenschaften eingebracht, wird doppelt freudig fortgesetzt im Bewußtsein erfüllter Pflicht.

W. G.

Ehrenliste

derjenigen preußischen Unteroffiziere und Mannschaften der III. Armee, welche sich durch hervorragend tapferes Benehmen vor dem Feinde oder durch besondere Waffenthaten rühmlichst ausgezeichnet haben.

(Aus dem Militär-Wochenblatt.)

5. Armee-Corps.

4. Posensches Infanterie-Regiment Nr. 59.

Feldwebel Lehmann. Der Feldwebel Lehmann der 8. Kompagnie, ein ganz vortrefflicher Soldat, zeichnete sich in der Schlacht bei Wörth ganz besonders vortheilhaft aus. Obschon schwer verwundet, — Schuß durch die Brust, — gab er doch den Schützenzug, den er führte, nicht sogleich ab, sondern führte denselben noch mehrere hundert Schritte vorwärts, bis auf die Höhe des Weinberges, wo er dann zusammenbrach. Er erhielt für sein braves Verhalten das eiserne Kreuz II. Klasse.

Feldwebel Reinhold Schmidt führte in der Schlacht bei Wörth mit großer Bravour seinen Halbzug, die Mannschaften desselben durch Zuruf ermunternd. Im Verein mit den Baiern zwang er eine französische stärkere Abtheilung zur Waffenstreckung.

Feldwebel Albert Nehler führte bei Creteil seinen Zug mit größter Entschlossenheit vor. Eine feindliche Schützenlinie, welche auf dem Mont Mesly eine zweite Position genommen, warf er mit einem kräftigen Anlauf zurück. Sein schnelles Vorgehen verhinderte, daß der Feind in größerer Stärke den Berg besetzten, vielmehr an dieser Absicht mitbestem Erfolg verhindert werden konnte.

Sergeant Hermann Kabisch bewies in der Schlacht bei Wörth Umsicht und Bravheit, durch welche es ihm gelungen ist, mit seinem Halbzuge eine Anzahl von 300 — 400 Mann französischer Gefangener zu machen.

Musketier Johann Markiewicz wurde auf Doppelposten bei dem Dorfe Garches schwer verwundet, schickte den andern Mann zur Feldwache zurück, um zu melden, daß vor der Postenkette feindliche Patrouillen seien, und ging der feindlichen Patrouille, von der er verwundet war, nach, um zu verhindern, daß dieselbe die Postenkette passire.

Königs-Grenadier-Regiment (2. Westpreußisches) Nr. 7.

Grenadier Johann Franz August Lorenz war bei Beginn des Vorposten-Gefechts am 30. September cr. bei Bellevue durch den plötzlichen Angriff des Feindes abgeschnitten worden, flüchtete sich in ein Haus, feuerte aus demselben permanent und rettete sich, als mehrere Franzosen in das Haus eindrangen, um ihn gefangen zu nehmen, dadurch, daß er aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße sprang.

Unteroffizier Adalbert Wittwer, Gefreiter Karl Schmidt. Einem Offizier des Regiments (Lieutenant Hoffmann) gelang es, auf einem Patrouillengange am 11. November cr. sich durch die Vorposten des Feindes zu schleichen und aus einem südlich von Surenes resp. dem Mont Valerien gelegenen Hause die neuesten Journale aus Paris und mit ihnen die neuesten Nachrichten über die Zustände daselbst einzubringen. Auf diesem Patrouillengange begleiteten oben Genannte den Offizier und haben sich dabei besonders muthvoll und umsichtig gezeigt.

2. Niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 47.

Unteroffizier Ernst Nissel erhielt bei Bicestre den Auftrag, mit den zu diesem Zwecke verstärkten Mannschaften seines detachirten Unteroffizier-Postens überlegene Abtheilungen des Gegners bei ihrem Vorgehen gegen Villacoublay aufzuhalten, welchen Zweck seine Besonnenheit und Umsicht auch vollkommen erreichte.

Gefreiter Johann Franz Demuth hat im Gefecht bei Petit-Bicestre bei der Vertheidigung eines Gehöftes große Entschlossenheit bewiesen, und ging später, selbst verwundet, mit dem Zuge des Lieutenants Kinel zum Angriff vor.

Unteroffizier Ernst Hamann zeichnete sich am 18. September cr. auf Feldwache bei Bicestre dadurch aus, daß er als Patrouillenführer sich bis zu den feindlichen Vorposten vorschlich, in deren Feuer seine Beobachtungen machte und gute, genaue Meldungen zurückbrachte. Im Gefechte selbst führte er seine Gruppe mit großer Bravour und Entschlossenheit.

Musketier Johann August Hantke sprang als Erster bei Bicestre aus einer gegen Gewehrfeuer gesicherten Deckung in eine andere, diese Sicherheit entbehrende Position vor; er riß durch dieses brave Vorgehen noch mehrere Leute mit sich fort, und gelang es deren Schnellfeuer, den hier überlegen vorrückenden Feind nicht nur aufzuhalten, sondern auch zum Rückzuge zu nöthigen.

Füsilier Paul Weiß meldete sich bei Bicestre freiwillig als Patrouilleur und benahm sich als solcher sehr umsichtig und unerschrocken.

Gefreiter Karl August Schulz wurde am 19. September am Arm verwundet, trat aber nur zum Verbinden aus und machte alsdann das Gefecht bis zu Ende mit.

Füsilier Gottlieb Wyremba wurde am 19. September durch einen Streifschuß an der Brust verwundet, trat nur zum Verbande aus und machte alsdann das Gefecht bis zu Ende mit.

Lazarethgehülfe Emanuel Wünsch hat sich während der Dauer des Feldzuges durch seinen unermüdlichen Fleiß und seine Thätigkeit auf den Märschen und während der Gefechte, trotz seiner Schwäche und Kränklichkeit, so nützlich gemacht und brav bewiesen, daß derselbe verdient, bei den zur Disposition stehenden Geldprämien berücksichtigt zu werden, besonders in Anbetracht seiner bedrängten Familienverhältnisse: er ist Vater von drei kleinen Kindern.

Das deutsche Reich.

In Professor Petermanns geographischen Mittheilungen sind das Area und die Bevölkerung des Deutschen Reichs mit denen der übrigen europäischen Großstaaten verglichen. Das Areal des deutschen Reichs stellt sich auf $9627_{,213}$ Quadratmeilen, nach Hinzurechnung des Elsaß und Deutsch-Lothringens ($273_{,89}$ Q.-M.) auf 9901 Q.-M., die Bevölkerung 1867 auf 38,509,663 Einw., beziehungsweise 40,148,209. Der Größe nach steht das deutsche Reich hinter dem europäischen Rußland (100,285 Q.-M.) und der österreichisch-ungarischen Monarchie (10,780 Q.-M.) zurück, ist nur wenig größer als Frankreich ohne Elsaß und Deutsch-Lothringen (9588 Q.-M.), (mit Elsaß und Deutsch-Lothringen wäre Frankreich = $9861_{,89}$ Q.-M. — etwas größer als das deutsche Reich, ohne jene Gebietstheile = $9627_{,213}$ Q.-M.), aber erheblich größer als Großbritannien mit Irland (5732 Q.-M.) und Italien mit Rom (5376 Q.-M.). In der Einwohnerzahl wird das deutsche Reich von dem europäischen Rußland übertroffen (1863—1866: 69,379,500 Einw.); Frankreich ohne Elsaß und Deutsch-Lothringen hat (1866) nur 38,067,548 Einw. (mit Elsaß und Deutsch-Lothringen nur 36,428,094 Einw., also noch immer weniger als das deutsche Reich ohne Elsaß und Deutsch Lothringen), Oesterreich-Ungarn (1869) 35,943,592, Großbritannien und Irland (1870) 30,838,210, Italien mit Rom (1869) 26,470,000 Einw.

In einem anderen Artikel berechnet Professor Petermann das Areal und die Bevölkerung der zur Zeit unter deutscher Verwaltung stehenden französischen Gebietstheile wie folgt: General-Gouvernement Lothringen $524_{,07}$ Q.-M., 1,658,706 Einwohner (und zwar Departement Maas $113_{,11}$ Q.-Meil., 301,653 Einw.; Vogesen $110_{,42}$ Q.-Meil., 418,998 E.; Haute-Saone $96_{,08}$ Q.-Meil., 317,706 Einw.; Haute Marne $112_{,06}$ Q.-Meil., 259,096 Einw., Arrondissemens Nanzig, Toul, Luneville des Murthe-Departements $69_{,94}$ Q.-M., 296,742 E.; Arrond. Briey des Mosel-Departements $21_{,56}$ Q.-M., 64,511 E); General-Gouvernement in Rheims $692_{,07}$ Q.-M., 2,432,776 E. (und zwar Departement Aisne $133_{,52}$ Q.-M. 565,025 E.; Ardennen $95_{,03}$ Q.-M., 326,864 E.; Marne $148_{,57}$ Q.-M., 390,809 Einw.; Seine-et-Marne $104_{,18}$ Q. M., 354,400 Einw.; Aube 109 Q.-M., 261,951 Einw.; Seine-et-Oise $101_{,77}$ Q.-M., 533,727 Einw.); Elsaß $273_{,89}$ Q.-M., 1 638,546 Einw., zusammen $1490_{,93}$ Q.-M., 5,730,028 Einwohner, oder beinahe den 6 Theil Frankreichs. Dem Flächeninhalt nach entspricht das unter deutscher Verwaltung stehende Gebiet einem rechtsrheinischen Länderkomplex, welcher die Rheinprovinz, Westfalen, Hessen-Nassau, das Großherzogthum Hessen, die Pfalz, die Bezirke Karlsruhe und Mannheim (zusammen $1499_{,7}$ Qu.-M) umfaßt, der aber ungleich dichter (9 Mill. Einw. bevölkert ist.

Die Gewerbtreibenden unter den Thieren,

sagt der „Cottager Artisan“, geben zu einer originellen Gruppirung derselben Anlaß. Die Bienen z. B. sind die Geometer unter den Thieren. Ihre Zellen sind mit dem geringsten Materialaufwande erbaut, gewähren den ausreichendsten Raum, ohne Raumverschwendung. Der Ameisenlöwe gehört dieser Kategorie ebenfalls an, der kreisförmige Trichter, in welchem er Ameisen fängt und den er ganz regulär wie nach dem Maßstabe herstellt, beweist ebenfalls die Kenntniß einer genauen Meßkunst. Der Maulwurf ist Wetterkundiger, der Neuntödter ein Arithmetiker; dasselbe gilt von der Krähe, dem wilden Truthahn und anderen Vögeln. Der Zitterroche, der elektrische Aal, sind Physiker. Der Nautilus ist ein Schiffer, führt Segel, Ruder und Anker und macht Segelevolutionen. Ganze Stämme der Vögel sind Musiker. Der Biber ist ein Architekt, Zimmermeister und Brettschneider, er fällt Bäume nieder und baut Dämme und Häuser. Das Murmel-

kommen, daß der Verleger der „Volkszeitung", Franz Duncker, seit der Mitte des Monat August d. J. täglich 1000 Stück Exemplare seiner Zeitung für die Truppen zur Verfügung gestellt hat und daß die königl. Feldpostanstalten die Verbreitung dieses Blattes durch die Briefe abholenden Ordonnanzen übernommen haben. Da zur Vertheilung von Druckschriften an die Soldaten der Armee es mindestens der Genehmigung durch die Truppenbefehlshaber bedarf, die in diesem Falle aber — da es sich um die allgemeine Zulassung eines notorischen Oppositionsblattes handelte — von mir hätte ertheilt werden müssen, solche Erlaubniß indeß bei mir nicht nachgesucht worden ist, so untersage ich hierdurch in Uebereinstimmung mit den Intentionen Sr. Majestät die fernere Verausgabung dieser Frei-Exemplare der „Volkszeitung" an die Truppen, sofern deren Kommandobehörden die Verbreitung qu. Zeitung nicht schon aus eigener Initiative verhindert haben. In jedem Falle ersuche ich das Generalkommando hierdurch ergebenst, die durch die Feldpostanstalten (einschließlich des Feld-Ober-Postamtes und der Armee-Postämter) etwa ferner eingehenden derartigen Exemplare der genannten Zeitschrift von der Postanstalt täglich abfordern und vernichten zu lassen. Der Kriegsminister. (gez.) von Roon.

— Bemerkt zu werden verdient es, daß auch während des gegenwärtigen Kriegszustandes, also während der Dauer des mobilen Zustandes des Heeres, auf Grund der Bestimmung im § 44 der Militär-Ersatz-Instruktion, Zurückstellungen wegen gewerblicher oder Lehrverhältnisse erfolgen können, doch haben die Gesuchsteller genügende Zeugnisse beizubringen, daß sie in der Vorbereitung zu einem späteren Lebensberufe oder in der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes begriffen sind, welche nicht ohne bedeutenden Nachtheil für sie unterbrochen werden kann.

München, 29. Dezember. Die Münchener „Neuesten Nachrichten" begleiten den Jörg'schen Antrag auf Ablehnung der Verfassungsverträge mit folgenden Worten:

„Wir empfinden den Versuch einer Zurückweisung der Einigung Deutschlands auf's schmerzlichste. Das bittere Gefühl darüber wird aber wesentlich gemindert durch die Ueberzeugung, daß diese Verhöhnung ganz Deutschlands die letzte Schmach sein wird, welche die ultramontane Partei Baiern zufügt. Thatsache ist, daß die ultramontane Partei, die im vorigen und in diesem Jahre mit so ungeheuren Anmaßungen und Versprechungen und — wie wir nicht leugnen wollen — mit vielem Erfolge aufgetreten ist, durch eigene Unfähigkeit, gegenseitige Verhöhnung und durch die nunmehr offen zu Tag getretene Vaterlandslosigkeit, die bei Einzelnen hart an den Vaterlandsverrath streift, an sich selbst zum Todtengräber geworden und durch nichts, nicht einmal mehr durch die Annahme der Verträge, von dem Untergange zu retten ist. Es ist dies wahrlich nicht das schlechteste Ergebniß, das wir diesem Jahre zum Heil der guten Sache verdanken. Wir werden durch die ultramontane Bosheit das neue Reich deutscher Nation nicht schon mit dem 1. Januar 1871 zu zählen beginnen, aber wir werden den Ultramontanismus wie in Italien im alten Jahr, so in Baiern im neuen in Schimpf und Schande würdelos darniedersinken sehen."

Die bekanntlich aus drei Abgeordneten der Fortschrittspartei bestehende Minorität des Fünfzehner-Ausschusses zur Berathung der deutschen Verfassungsverträge gedenkt dem Gutachten des Referenten Jörg ein von Marquard Barth verfaßtes Gutachten entgegenzustellen, durch welches die Annahme der Verträge als unabweisbar hingestellt wird. — Rektor und Senat der Universität Würzburg haben am 25. d. Mts. Folgendes kundgethan:

„Die mannhafte, von deutsch-patriotischem Geiste durchwehte Abfertigung, welche der unberufenen Einmischung der Akademie zu Dublin in die Angelegenheiten der deutschen Kriegsfuhrung gegenüber der belagerten französischen Hauptstadt durch das in der Presse in den jüngsten Tagen veröffentlichte Schreiben des zeitigen Rektors der Universität Göttingen Herrn Professor Richard Dove, Namens dieser Korporation zu Theil geworden ist, hat uns mit lebhafter Genugthuung erfüllt. Wir fühlen uns gedrungen, dieser unserer sympathischen Zustimmung hiermit öffentlich Ausdruck zu geben." —

Frankreich.

Paris. Der „Daily Telegraph" bringt einen Brief von Paris vom 20., dem wir Folgendes entnehmen:

„General Trochu hat klug gehandelt, die Vorbereitungen zur erneuten Aktion sichtbar werden zu lassen, denn es handelt sich um die Behauptung seiner Popularität, indem es unter der Bevölkerung beim Vergleich der Thätigkeit der Armeen der Provinz mit der der Hauptstadt nicht an Zeichen von Unzufriedenheit und Ungeduld fehlt. Jeder Tag verringert unsere Vorräthe und erkältet den Enthusiasmus der Armee; und es ist besser, etwas aufs Spiel zu setzen, als zu warten, bis unser letztes Stück Brod aufgegessen ist und bis die Mannschaften hungrig und schwach, demoralisirt und gleichgültig geworden sind. Ein merklicher Unterschied ist sichtbar in dem Benehmen der Bevölkerung jetzt, wo eine Wiederaufnahme der militärischen Operationen bevorsteht, mit ihrer maßlosen Freude, als vor wenigen Wochen Trochu in den Kampf zog. Jedermann glaubte damals, daß der entscheidende Augenblick gekommen sei und daß die Aufhebung der Belagerung bevorstehe, während die Proklamationen von Trochu und Ducrot diese Hoffnungen bestärkten. Selbst die vorsichtigsten Ladenbesitzer wurden getäuscht, und ihre Fenster waren verziert mit allen Arten von Eßwaaren und Delikatessen, denen der Pariser Gaumen seit Beginn der Belagerung entfremdet, und die nur zu unerschwinglichen Preisen zu kaufen gewesen. Käse, Zungen, Schinken, Sardinen 2c., die von ihren patriotischen Eignern in Kellern versteckt gewesen, in der Absicht, solche im günstigsten Augenblicke zu verwerthen, waren zum Verkauf ausgestellt und wurden in vielen Fällen zu mäßigen Preisen abgegeben. Diese Täuschung wird sich jetzt nicht wiederholen. Nach der Bekanntmachung, daß die Thore geschlossen seien, ging ich über die Boulevards und durch die Hauptstraßen, allein die Ladenfenster zeigten die gewöhnliche Oede, und ob die Keller noch Vorräthe enthalten, wird erst am Ende der Belagerung kund werden. Wir sind in Verlegenheit, was wir essen sollen; zuweilen kann man eine winzige Ration von Pferdefleisch, gesalzenem Häring oder Reis erlangen, aber abgesehen von solchen Zufälligkeiten, sind wir ausschließlich auf Brod angewiesen. Vergangene Woche war es selbst schwierig, Brod zu erhalten, in Folge eines Gerüchts, daß die Vorräthe von Getreide beinahe zu Ende und daß bald kein Brod mehr vorhanden. Die Bäckerläden wurden bestürmt, indem Jedermann sich im Voraus versorgen wollte, und die Unbequemlichkeit dauerte mehrere Tage, bis die Regierung bekannt machte, daß noch auf längere Zeit Brod vorhanden und daß solches nicht rationirt, aber daß weißes Brod durch braunes ersetzt werde, während der Verkauf von Mehl und Zwieback fortan verboten sei. In einem von einer Menschenmenge umlagerten Metzgerladen sah ich gestern einige Stücke Fleisch ausgestellt, die so verlockend waren, daß mir das Wasser im Munde zusammenlief, und ich erfuhr dann, daß das Fleisch zu 15 Fr. das Pfund verkauft werde. Es rührte hauptsächlich von einem jungen Elephanten und zwei Kameelen her, die der unternehmende Metzger zu 2000 Fr. per Stück im Zoologischen Garten angekauft und für die er nun willige Abnehmer gefunden. Sei es eine Folge der abnormen Nahrung oder eine Folge des Druckes der Belagerung — jedenfalls ist der Gesundheitszustand von Paris nie so schlecht gewesen als jetzt."

Den letzten pariser Ballonbriefen seien noch einige weitere, meist von der „Corr. Havas" gegebene Notizen entnommen. Viktor Hugo, der von seinen hochpoetischen Faseleien sich ernüchtert zu haben scheint, soll wieder einmal aufgefordert sein, sich um einen Sitz in der Regierung zu bewerben, hat jedoch abermals abgelehnt. — Die Pocken fahren fort zu grassiren; dazu fordern Typhusfieber, Bronchitis und Pneumonie viel Opfer. — Für den Grafen Chambord haben die Legitimisten bei den Mobilen der Bretagne Propaganda zu machen gesucht. Man steckte ihnen in's Geheim einen aus Bern Anfangs Dezember datirten Brief des legitimen Prätendenten zu, wie es jedoch scheint, ohne Wirkung. — Um den Brotverkauf zu regeln, machen die dazu beorderten Inspektoren gleichzeitig einen Rundgang durch alle Stadtviertel, nehmen den vorhandenen Mehlbestand in den Bäckereien sowie die Zahl der Kunden auf, und setzen darnach die Vertheilung fest. — Aus dem Oisedepartement soll bereits zum dritten Mal der Jäger eines dort wohnenden Marquis sich durch die Zernirungslinie nach Paris durchgeschlichen haben. — Die Zahl der von der pariser Privatfabrikation fertig gemachten Geschütze soll so groß sein, daß die zu ihrer Prüfung niedergesetzte Militär-Kommission hat verdoppelt werden müssen. — In der Mobilgarde sind die Offiziers-Wahlen nun auch abgeschafft; die Regierung vindizirt sich das alleinige Recht der Besetzung der Offiziersstellen. Die Mitternachtsmesse der heiligen Nacht war aus Mangel an Gas und sonstigen Leuchtstoffen für dies Jahr abgesagt. Dagegen wurden Christbäume wie sonst verkauft und auch der Neujahrsmarkt auf den Boulevards ist bereits wieder aufgeschlagen. — Der große Bombonnel hatte seinen Rivalen in Joseph Mendez, dem Löwenbändiger des Hippodrome, erhalten, der als simpler Francstireur zu den Vorposten gegangen war und von dessen künftigen Heldenthaten Paris sich Großes versprach. — Eine besondere Hilfe suchten die Juden von Paris der bedrängten Hauptstadt zu bringen, da sie ein achttägiges Betfest veranstalteten, wobei der Großrabbiner von Paris, Zadoc Kahn, sowie der Großrabbiner von Frankreich, Isidore, den Fluch Gottes auf die deutschen Waffen herabflehten und dagegen die Franzosen und speziell die Pariser als moderne Makkabäer, sowie General Trochu als wiedererstandenen David der besonderen Huld und Gnade des Himmels empfahlen, indem sie zugleich versicherten, daß mehr als 100,000 Juden in den deutschen Heeren gleiche Gebete zu Gott richteten. Alle Kriegspsalmen Davids wurden von der Gemeinde hergeplappert und sie hielt sich überzeugt, daß sie damit in acht Tagen die Belagerungsarmee in alle Winde zerstreuen werde, wie einst Josuas Posaunen die Mauern Jerichos zu Fall brachten, so daß sie am Ende des achttägigen Betfestes ein Halleluja anstimmen könne.

Die „Leipz. Ztg." entnimmt dem Privatbriefe eines Offiziers, welcher bei dem Sturm auf Brie am 2. Dezember in französische Gefangenschaft gerathen und sechs Tage in Paris verblieben war, Folgendes:

. . . Entsetzlich unglücklich fühlte ich mich Anfangs, namentlich in dem Gefühle, so viele meiner Kameraden verloren zu haben. Doch wurde ich etwas beruhigt, als man uns mit ausgezeichneter Hochachtung behandelte. So kurz der Zeitraum vom 2. bis zum 9. Dez. ist, so habe ich doch so viel in demselben erlebt, daß ich, wenn Gott es noch will, Euch mündlich lange zu erzählen haben werde. Trochu und mehrere andere Oberhäupter der Pariser habe ich persönlich gesprochen. Am 9. Dez. hat man mich mit mehreren anderen deutschen Offizieren, hauptsächlich wohl um uns der Wuth des aufgeregten Pöbels zu entziehen, ohne jede Bedingung frei gelassen, und so bin ich wieder bei meinem Regimente eingetroffen. . . . Meine Eindrücke in Paris sind so vielfältiger und reichhaltiger Natur, daß sie ein Brief nicht umfassen kann. Doch so viel kann ich sagen, daß sich Paris bei den enormen Anstrengungen, die es macht, sich zu halten, wohl noch zwei Monate selbst ernähren kann. Sämmtliche Omnibus und Fiaker sind noch bespannt, und an Brot, Reiß, Wein sind noch enorme Vorräthe vorhanden, nur an Ochsenfleisch, Gemüse, Holz und Kohlen leidet man großen Mangel. Gott gebe, daß die Pariser durch die jüngsten Niederlagen zur Einsicht kommen, damit dieser entsetzliche Krieg bald ein Ende finde 2c.

(Fortsetzung in der Beilage)

---

thier ist ein Civilingenieur, es baut nicht nur Wohnungen, sondern konstruirt Aquädukte und Drains, um jene trocken zu erhalten. Die ostindischen Ameisen sind Gärtner, sie ziehen Pilze auf, um ihre Jungen zu ernähren. Wespen sind Papierfabrikanten und Raupen Seidenspinner. Der Webervogel ist ein Weber, er webt sein Nest, und der Schneidervogel ein Tailleur, er näht Blätter zu seinem Neste zusammen. Das Eichhörnchen ist ein Fährmann, mit einem Stück Baumrinde und mittelst seines breiten Schweifs als Ruder setzt es über Ströme hinüber. Hunde, Wölfe, Füchse und Schakals und viele andere Thiere sind Jäger. Ameisen haben reguläre Tagelöhner und der Affe ist Seiltänzer. Eine Bibergesellschaft giebt uns aber ein angenehmeres Bild einer Republik als Rochefort, Trochu und Gambetta.

Eine Pariser Versammlung.

Paris, 20. Dezember.

Die derzeitige Stimmung von Paris dürfte der dem Journal de Debats entnommene nachfolgende Bericht ziemlich verläßlich kennzeichnen: Im neuen demokratischen Klub des Kasinos der Rue Cadet wurde mit stockhaariger Energie die unverzügliche Inkorporation der Seminaristen, Kongregationsmitglieder und Pfarrer verlangt. Nicht daß man vielleicht unbegrenztes Vertrauen auf ihre militärische Tapferkeit hätte, doch unter einer Republik müßten alle Bürger zur Vertheidigung des Vaterlandes beitragen. Der Bürger Vallach erinnert bei dieser Gelegenheit an die Petitionen, die von den Oppositions-Deputirten, nunmehr Mitgliedern der Vertheidigungs-Regierung, über die Einreihung der Seminaristen auf dem Tische des gesetzgebenden Körpers eingebracht wurden. Hätten sich etwa die Ueberzeugungen dieser ehrenwerthen Bürger nachgerade unter dem vergoldeten Getäfel des Stadthauses und der Ministerhotels verflüchtigt? — Ein anderer Bürger ist der gegentheiligen Ansicht, diese Frage müsse mit der größten Vorsicht behandelt werden. Die Priester üben einen ungeheuern Einfluß auf den „unwissenden Haufen"; das sei ein Unglück, doch ist daran nichts zu ändern, und man dürfe nicht vergessen, daß dieser „unwissende Haufen" derzeit noch aus 30 Millionen Franzosen bestehe. Er glaubt, daß es unbedingt klüger wäre, die Pfarrer bei ihren Brevieren zu lassen und nur die Seminaristen und Kongreganisten einzureihen. — Ein Dritter meint, daß ein Mitthun von 40,000 Priestern, von denen übrigens viele dienstuntauglich, nicht unerläßlich für die nationale Vertheidigung wäre; nur würde er gerne sehen, daß man ihre Gehalte etwas beschneide und daß sie sich z. B. mit einer Entschädigung von 1 Frcs. 50 Cent., wie die Nationalgarde, zu bescheiden hätten. (Beifall und Gelächter.) Der Sprecher ist weiters der Ansicht, daß die Priester, wie die Könige, die natürlichen Feinde der Republik sind; er betont das Bündniß des Thrones und Altars und beklagt sich über die Schonung, welche die Vertheidigungs-Regierung noch diesen beiden feindlichen Mächten gegenüber einhalten zu müssen glaube. Die Republik kann nicht neben Monarchieen leben. Darum ist der Sprecher für einen Krieg bis aufs Messer. Er beklagt sich, daß Jules Favre um den Frieden in Ferrieres gefleht habe. (Unterbrechung: Das hat er nicht gethan! Eine andere Stimme: Ja, er hat darum gebettelt! — Nein! nein! — Ja! ja!) Er findet es jedenfalls wenig passend, daß Thiers Europa abgelaufen habe um monarchische Allianzen zu erbitten. (Eine Stimme: Warum nicht?) Uebrigens läßt er Thiers Gerechtigkeit widerfahren, dessen national-ökonomische und monarchische Ansichten er zwar nicht theile, dem man aber die Wohlthat der Pariser Fortifikationen zu verdanken habe. (Verschiedene Bewegung. Unterbrechung. Lassen wir die Befestigung aus dem Spiele! Proteste.) Der Bürger Vallach, der sich wiederholt auf der Tribüne zeigt, ist der Ansicht des Vorsprechers, daß die Republik neben Monarchieen nicht leben könne, und bringt die Gründung einer kosmopolitisch-demokratischen Ligue zur Kenntniß, deren spezielle Mission sei, Europa zu republikanisiren. Die Ligue wird schon mit den nächsten Ballons Agenten in alle Länder entsenden, und sie hat sich mit Spanien ins Einvernehmen gesetzt. Sie beschäftigt sich mit der Aufgabe, Prim in einen neuen Washington umzuwandeln. (Zustimmende Bewegung unter den Zuhörern.) Die Ligue wird sich übrigens nicht allein auf die Anwendung der moralischen Mittel beschränken; sie besteht aus praktischen Männern, welche den Einfluß des Goldes auf unsere korrumpirte Zivilisation kennen. Sie hat Gold, viel Gold, und sie wird es massenhaft im Dienste der kosmopolitischen Republik verwenden. (Zeichen von Zustimmung, es fehlt auch nicht an Ungläubigen.) Auf die Frage der Seminaristen und Kongreganisten zurückkommend, bringt der Sprecher einen Antrag vor die Versammlung, nach dem dieses neue Kontingent unter das herrschende Gleichheits- und Rechtsniveau zu stellen sei. Dieser Antrag wird fast einstimmig angenommen.

Ein Bürger, der auf der Rednerbühne nicht zu Hause und seines Zeichens Zuckerbäcker ist, bringt zur Kenntniß, daß sich unter den Nationalgarden gewesene Stadtsergeanten befänden, welche letztere er nicht mit süßen Worten regalirt. Er fordert die anwesenden Garden auf, dagegen zu protestiren, was diese, wenn auch nicht besonders nachdrücklich, thun. Es kommt nun die Ernährungsfrage aufs Tapet. Der Bürger Vallach denunzirt den orientalischen Luxus einiger Mitglieder des Klerus, während man in den ärmeren Stadttheilen vor Hunger und Elend sterbe. Heute kamen 1500 Weiber auf die Mairie des 20. Arrondissements, um Brod zu verlangen. Es gibt Leute, die sich übersättigen, während Andere das Nothwendigste entbehren. Ich kenne solche, die sich zu Mittag vier Fleischgerichte auftischen lassen. (Zeichen des Erstaunens und Zweifels.) Ja, ich habe selber heute einen solchen Fresser gesehen, der drei Gerichte aufzehrte. (Nennen Sie ihn!) Ist das nicht ein Skandal? (Ja! Ja!) Der Sprecher denunzirt noch die Aufkäufer, die erst ihre Keller mit allen Lebensmitteln füllen und dann vermauern ließen. (Entrüstung. Rufe: Man muß Nachforschungen anstellen!) Man hat 1500 Schinken entdeckt, von denen das Stück um 100 Francs ausgeboten wurde; man hat sie requirirt. (Das war recht! Bravo! Eine Stimme: Es gibt Millionen solcher Schinken in den Kellern; man muß sie ausspüren!) Ein anderer Sprecher drückt die nämliche Meinung ebenso energisch aus. Er behauptet, General Trochu wollte alle Vorräthe requiriren und aller Welt eine Löhnung geben, den tauglichen Männern 1 Fr. 50 Cent., den Greisen 75 Cent., den Weibern 1 Fr. und den Kindern 50 Cent.; die Reaktionäre aber wären dagegen gewesen. — Ein Bürger macht die Bemerkung, daß die Opposition von dem Handelsministerium ausgegangen sei, in dem sich die meisten Reaktionäre befänden. (Das ist richtig!) Damit muß ein Ende gemacht werden, es muß Requisition unter allen Lebensmitteln gehalten und müssen die Keller aller Aufkäufer erbrochen werden; man wird darin einen Vorrath auf zwei Monate finden. (Beifall.) Der Sprecher schlägt der Versammlung vor, eine Deputation ins Stadthaus zu schicken, um eine unverzügliche Nachforschung und Requisition der Lebensmittel, wie auch eine allgemeine Rationirung der Bevölkerung zu verlangen. Dieser Vorschlag wird mit Akklamation aufgenommen und ein Büreau eingesetzt, das im Namen des neuen demokratischen Klubs diese Mission zu erfüllen hätte.

Auf den Gräbern vor Paris.

Neujahr 1871.

Vom Seine-Ufer braufte her im Fluge —
Bei ihrer Fackel blut'gem Wiederschein —
Die Kriegesfurie in das Land hinein
Und führte bleiches Elend mit im Zuge!
„Des Friedens Segnung, der Dich mild umfächelt,
„Der Eichkranz, der die Stirne Dir umlaubt,
„Und jede Weihestunde, da gelächelt
„Dir deutsche Kunst — sie wurden frech geraubt!
„Geknechtet sollt'st Du sein, Germaniens Sohn,
„Vom kranken Mann auf Frankreichs morschem Thron!"

Nicht flocht der Schnitter mehr den Kranz der Aehren —
Der Kriegslärm rief in Waffen eine Welt;
Der stille Bürger fühlt Beruf als Held
Und Alle, die geopfert an der Kunst Altären.
Vom Arm der Liebe, aus den schönsten Träumen
Rief uns das Vaterland zur ernsten Pflicht;
Wir mußten fort — da half kein müßig Säumen,
Ob manches Herz darüber thränend bricht.
Ihr war't zu stolz, den bangen Schmerz zu zeigen —
Groß ist's fürwahr, zu opfern und zu schweigen.

Zerrissen ist des Feindes Truggewebe,
Mit dem er schon im Wahne uns umspannt;
Wir ziehen stahlgegürtet durch das Land —
Was frevelnd noch die Schwerter zückt — erbebe!
Sieh' deine Banner aller Orten sinken —
Dich traf der Fluch, du trotziges Geschlecht;
Laß dir des Friedens Segnung nicht vergebens winken.
Der Sieg ist unser — unser ist das Recht!
Willst du im blinden Hasse fort erglühn,
Dann reden wir, wenn die Geschütze sprüh'n!

So steh'n wir da auf blutgetränkter Erde,
Wo manche Blüthe deutscher Jugend sank,
Die eingesargt wol ohne Schmuck und Klang,
Nur still beweint am heimathlichen Heerde.
So stehn wir da nach manchem Ehrentage,
Der fernhin leuchten wird in Erz und Stein —
Nach heißen Kämpfen, mancher bittern Klage —
Nach blut'gen Thränen, banger Sehnsuchtspein,
Die jemals eine Menschenbrust mag bergen —
Nach Siegestaumel über off'nen Särgen!

So steh'n wir da — vielleicht am Grabesrande;
Allnächtlich jagen Wolken sich mit Hast,
Als flögen sie zu ruh'n im Friedenslande —
Wir auf der Feldwacht haben keine Rast.
Als in der Heimath jüngst der Christbaum glänzte,
Da standen wir still lauernd auf der Wacht;
Der klare Sternenhimmel droben kränzte
Der Tanne Silberkleid in heil'ger Nacht.
Wie Ton der Freunde klang's mir, die geschieden:
Wir fochten und wir starben für den Frieden!

Und wie von einem holden Traum umfangen,
Sah' ich die deutsche Einheit neu erwacht —
Wie eine glüh'nde Braut in holder Pracht
Den Süden an den ernsten Nord sich hangen.
Schon hör' ich festlich-ernst die Glocken hallen
Zum Einzug in die stolze Kaiserstadt,
Zum Bruderbund seh' ich die Völker wallen,
Die lange schon des blut'gen Krieges satt —
Den Nord und Süd auf ewig sich vermählen,
Und: Friede! tönt's aus abertausend Kehlen!

Und wie im Geist ich seh' den Frieden grünen,
Da trifft mein lauschend Ohr auf stiller Wacht
Der zwölfte Schlag durch die Sylversternacht —
Die Heldengräber still vom Mond beschienen.
Wenn diese Hügel Frühlingsblumen schmücken,
Die Frucht der blut'gen Saaten reift mit Macht
Die Fürsten und die Völker zu beglücken,
Der Friede hell in allen Gauen lacht —
Dann Gruß den Todten all' auf Liedesschwingen,
Und Lieder sollen ihre Thaten singen.

La Celle — St. Cloud.

J. Matz,
4. Komp. I. Westpr. Gren.-Reg. Nr. 6,
V. Armee-Corps, 19. Infanterie-Brigade,
10. Division.

---

* **Nachdem Dinte und Dintenfaß,** sowie die goldene Feder zur Unterzeichnung des Friedens-Instruments an den Bundeskanzler abgesandt sind, hat es eine hamburger Dame unternommen, einen Dintenwischer der Exzellenz nach Versailles abzusenden und dafür ein Dank- und Annahmeschreiben des Grafen erhalten, worauf es wohl vor Allem abgesehen war. Es fehlt uns — wie das „Pr. Volksbl." hinzufügt — nun nichts mehr weiter, als die letzte Kleinigkeit zu all den sieben Sachen — der Friede.

In **Autun** wurde der Kommandant Thenet, von der Guerilla vom Orient, wegen Aufgebens seines Postens vor dem Feinde zum Tode verurtheilt. Da seine Untergebenen um seine Begnadigung eingekommen waren, so wurde er zu lebenslänglicher Galeerenstrafe begnadigt, aber vorher öffentlich degradirt. Die Degradirung fand auf dem öffentlichen Platze zu Autun Statt, wo die Truppen aufgestellt waren und sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte. Der Kommandant wurde von Gendarmen herbeigeführt. Ein Gerichtsschreiber las das Todesurtheil ab und ein anderer erklärte im Namen der überfallenen Republik, daß Thenet unwürdig sei, zu befehligen. Ein Mann trat dann vor und riß die Knöpfe seines Rockes und seine Insignien herunter. Sein Degen wurde zerbrochen und die Trümmer desselben auf den Boden geworfen. Er hob dieselben auf und trug sie vor der Fronte der Soldaten her. Er flößte fast allgemeines Mitleid ein; Viele weinten.

Spanien.

Madrid. Ueber das gegen den Minister-Präsidenten Marschall Prim am 27. verübte Attentat liegen folgende nähere Nachrichten vor. Als Prim Abends 7½ Uhr aus der Kortessitzung in sein Minister-Hotel zurückkehren wollte wurde in der Calle Alcala sein Wagen von mehreren berittenen Individuen überfallen, welche in nächster Nähe mehrere Pistolenschüsse auf ihn abfeuerten. Der Konseilspräsident wurde an der rechten Hand und an der linken Schulter ernstlich verwundet. Auch sein neben ihm sitzender Adjutant wurde so schwer verletzt, daß eine Ampuation eines Armes nothwendig wird. Die Mörder haben sich zu Pferde geflüchtet. Marschall Prim erhielt 8 Kugeln in die linke Schulter, wovon sieben herausgezogen wurden; ein Finger der rechten Hand wurde amputirt, die Amputation eines zweiten Fingers soll für nothwendig erachtet werden. Sofort nach dem Bekanntwerden des Mordanfalls trat unter dem Vorsitze des Regenten Marschalls Serrano im Hotel des Kriegsministeriums ein Ministerrath zusammen. Zum provisorischen Präsidenten des Konseils wurde Vize-Admiral Topete bestimmt, der auch vorrübergehend das Portefeuille des Kriegsministeriums und definitiv an der Stelle Sagastas das Ministerium des Aeußern übernimmt. Ayala, zur „Union liberale" gehörend, wird Colonial-Minister. An die Stelle Prims, welcher nach Carthagena zum Empfange des Königs Amadeus abgehen sollte, begiebt sich jetzt Topete in derselben Mission dorthin. Das Attentat wird der republikanischen Partei zur Last gelegt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2. Januar.

— Der „Kreuzztg." wird von hier geschrieben:

Nach einer amtlichen Nachweisung der Summen, welche auf **Unterstützung der Familien** der im Regierungsbezirk eingezogenen Landwehrmänner und Reservisten verwendet worden, sind im Ganzen Landwehrleute und Reservisten aus 17,803 Familien eingezogen, von denen für September 14,973 Familien mit 34,683 Thlr. 22 Sgr. unterstützt worden sind. Nach den einzelnen Kreisen sind im Kreise Adelnau 756 Familien mit 1700 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf., Birnbaum 425 mit 1728 Thlr. 25 Sgr., Bomst 743 mit 1548 Thlr. 20 Sgr., Buk 763 mit 1414 Thlr. 15 Sgr., Fraustadt 790 mit 1713 Thlr., Kosten 1289 mit 3262 Thlr., Kröben 1202 mit 2366 Thlr., Meseritz 576 mit 1208 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf., Obornik 835 mit 1904 Thlr., Pleschen 984 mit 2174 Thlr. 10 Sgr., Posen 1285 mit 2786 Thlr. 15 Sgr., Samter 974 mit 2228 Thlr. 25 Sgr., Schildberg 812 mit 1723 Thlr. 10 Sgr., Schrimm 1137 mit 3183 Thlr. 20 Sgr., Schroda 696 mit 2118 Thlr. 12¾ Sgr., Wreschen 919 mit 1310 Thlr. 7½ Sgr. und Stadt Posen 919 Familien mit 1812 Thlr. unterstützt worden. Die k. Regierung hat noch besonders hervorgehoben, daß auch den im Auslande lebenden Familien der Einberufenen, sowie denen der Ersatz-Reserve die Unterstützungen gezahlt werden müssen. — In Folge der in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen Desertionen französischer Kriegsgefangener in der Provinz hat das Oberpräsidium auf Wunsch des stellvertretenden General-Kommandos die k. Regierung aufgefordert, die Exekutiv-Beamten der Polizei und die Forst-Beamten anzuweisen, daß sie die Kriegsgefangenen, welche sie außerhalb ihres Internirungsbezirks betreffen, verhaften und an die nächste Militärbehörde abliefern.

— **Die Stadtverordnetenversammlung** zählt gegenwärtig, nachdem an Stelle des Herrn Breslauer Herr Dr. Matecki gewählt worden ist, 2 Polen und 34 Deutsche, davon 21 christlicher und 13 jüdischer Konfession, während sie bisher zusammengesetzt war aus 4 Polen und 32 Deutschen. Es wäre auch bei der Ersatzwahl in der zweiten Abtheilung am Freitage gelungen, an Stelle des Herrn Breslauer wieder einen Deutschen durchzubringen; denn bei der Wahl am 29. Novbr. d. J. wurden sämmtliche 4 Kandidaten der deutschen Partei mit 191 bis 197 Stimmen gewählt, während auf die Kandidaten der polnischen Partei nur 110 bis 113 Stimmen fielen. Da man jedoch theils aus Billigkeits-, theils aus Opportunitäts-Rücksichten auch von deutscher Seite es für wünschenswerth hielt, daß die polnische Partei in der Stadtverordnetenversammlung stärker als nur durch ein einziges Mitglied vertreten sei, so haben sich die deutschen Wähler am Freitag fast sämmtlich der Wahl enthalten. Es wurde demnach, wie bereits mitgetheilt, Herr Dr. Matecki einstimmig mit 116 Stimmen gewählt, und waren demselben auch die Stimmen der wenigen anwesenden deutschen Wähler zugefallen. Der Gewählte, der bereits früher viele Jahre lang der Stadtverordnetenversammlung angehört, hat sein reges Interesse für kommunale Angelegenheiten vielfach an den Tag gelegt, und erfreut sich wegen seiner persönlichen Eigenschaften auch in deutschen Kreisen unserer Stadt großer Achtung.

— **Stanislaus Służewski**, ehemaliger Redakteur des „Kraj." und Vertreter der Polen auf dem ersten Genfer Kongreß, ist am 23. Dez. v. J. in Galizien gestorben. Derselbe diente eine Zeitlang in Italien unter Garibaldi und machte den polnischen Aufstand von 1863 mit.

— **Die Remunerationen**, welche an die Subaltern-Beamten der hiesigen k. Regierung stets zu Weihnachten vertheilt werden, sind diesmal höher als sonst ausgefallen, indem diejenigen Ersparnisse, welche dadurch erzielt wurden, daß viele der Beamten zu den Fahnen eingezogen und deren bisherigen Pensa auf die zurückbleibenden Beamten vertheilt wurden, zur Vertheilung an diese gelangten. Die höchste Remuneration für die Subaltern-Beamten des Oberpräsidiums betrug 150 Thlr., für die der k. Regierung 60 Thlr.

Theater.

A Jove principium! — Unser Theater hat sich an dieses Prinzip nicht gehalten, sondern das neue Jahr mit dem Teufel und zwar mit „des Teufels Memoiren" begonnen. Abergläubige Seelen möchten darin vielleicht kein erbauliches Omen erblicken. Wir aber, die wir der Vorstellung beiwohnten und ein außer im ersten Rang in allen Räumen gefülltes Haus vor uns sahen, wünschen, daß dem Theater die Frequenz erhalten bleibe, deren es am ersten Abend des Jahres sich zu erfreuen hatte. Wir hätten allerdings mit viel rückhaltloserer Anerkennung der ersten Jahresvorstellung erwähnen können, wenn das Ensemble die Spuren sorgfältigerer und gewissenhafterer Vorbereitung gezeigt hätte. Wir haben aber im Allgemeinen den Eindruck nicht abwehren können, als ob auf der einen Seite eine allzugroße Vernachläßigung der Gedächtnißarbeit, auf der andern eine überwiegende Gravitation mancher Darsteller nach der Gallerie oder — deutlich gesagt — ein Hang zur Coulissenreißerei einen vollen und ganzen künstlerischen Effekt nicht zur Geltung kommen lasse.

Die Vorstellung am Neujahrstage war eingeleitet durch ein allegorisches Festspiel, dessen erster Theil ein, Prolog des alten Jahres, durch Hrn. Rhode sehr verständig zur Perzeption gelangte, während der zweite Theil aus einem wunderhübsch gestellten Tableau bestand, welches den König Wilhelm im Kyffhäuser, von den Genien des Krieges und des Friedens umgeben, zeigte.

Das dreiaktige Lustspiel „die Memoiren des Teufels" ist ein französisches Machwerk mit spannender Handlung, guter Oekonomie, aber ohne geistreichen Dialog und ohne pointirte Konversation. Es wäre wohl auch kaum über unsere Bühne gegangen, wenn nicht der Gast, Hr. Johannes, vom Stadt-Theater in Breslau, die Rolle des „Robert" in seinem Repertoir hätte. Hr. Johannes ist zweifelsohne ein tüchtiger, verständiger Schauspieler, dessen Stärke die leichte, flüchtige, geistsprühende Konversation ist. Mit scharfer Kontrolle hält er die Pointen und die Nüancen des Dialogs in Obacht und übertreibt nirgends die Forderungen seiner Rollen; dabei zeichnet ihn eine gewisse Legérität aus, die für seine Bühnensicherheit eine Garantie ablegt. Aber seine Darstellungsart hat etwas Sprödes; es klingt nirgends voll aus, was an Gemüthsaffekten in der Partie ist. Hr. Johannes ist ein vortrefflicher Detailmaler, aber einen befriedigenden Totaleindruck hat sein Spiel auf uns nicht gemacht. Trotzdem sind seine Leistungen derart, daß wir in ihm eine sehr glückliche Acquisition für unser Theater erblicken. Weniger können wir die „Marie von Ronquerolles" des Fräul. Clara Scholz goutiren. Wir rühren mit aller Behutsamkeit diese Leistung an, weil wir nicht wissen, inwieweit Frl. Scholz auf ein Engagement bei unserer Bühne reflektirt. Aber wir haben an dieser „Marie" zweierlei zu tadeln, nicht ganz sympathisches Organ, mit dem sich die elementarische Unsicherheit und Aengstlichkeit der Deklamation verbindet. Die Erscheinung ist anziehend.

Als „Gräfin Cerny" zeichnete sich Frl. Fanger durch maßvolles und anziehendes Spiel aus. Diese Dame versteht es im feineren Lustspiel sehr wohl, die Gemüthsübergänge von Glätte zu Leidenschaft, von Kälte zu Erregung gewissermaßen verschleiert wiederzugeben und primitive Ausbrüche in der dem Salon eigenen Weise abzuschwächen und einzudämmen. Besonders war diese Zurückhaltung lobenswerth in der Scene, wo „Robert" die „Gräfin Cerny" mit der Kenntniß ihres Geheimnisses überrascht. Der Schreck und die Bestürzung waren durch das Nagen an der Unterlippe und das Irre der Physiognomie vortrefflich markirt, ohne daß die Bewegungen unruhig und überstürzt wurden. Der „Marquis von Rapinierès" des Hrn. Hermanns, dessen starke Seite der Magen war, litt zu sehr an Gedächtnißschwäche; auch kokettirte dieser feine Plebejer allzusehr mit den Leuten des höchsten Ranges. Ergreisend war die Ja-Nein-Partie des Hrn. Rhode dargestellt und erntete auch verdienten Beifall. Damit wäre die Ueberschau der besprechbaren Leistungen erledigt. Der Regie aber möchten wir nur noch bemerken, daß Thüren für gewöhnlich sich nicht an derjenigen Seite öffnen, welche dem Schlosse entgegengesetzt ist.

Wir hören, daß die Direktion Anstrengungen macht, um die seit dem 1. Januar pensionirte Oper durch ein gutes Schauspiel zu ersetzen. Die Frage, in wieweit der Wegfall der Oper für den zweiten Theil der Saison gerechtfertigt ist, lassen wir außer Erörterung. Doch möchte der Wunsch erklärlich sein, daß nunmehr das Drama und feine Lustspiel um so energischer kultivirt werde, und daß zunächst die Stücke deutscher Autoren sich einer größeren Beachtung erfreuen. Die Thatsache, daß am Neujahrstage mit einem französischen Machwerk begonnen wurde, mußte unangenehm berühren. —m

Vermischtes.

* **Die erschienenen Verlustlisten** bis incl. 126 konstatiren einen Abgang an Todten und Verwundeten von 12 Generalen, 206 Stabsoffizieren, 2691 Subalternoffizieren, 909 Feldwebeln, Wachtmeistern, Vizefeldwebeln, Vizewachtmeistern, Fähnrichen, Stabstrompetern, 5384 Sergeanten, Unteroffizieren, Regiments- und Bataillons-Tambouren, Trompetern, 2 Geistlichen, 100 Aerzten, Lazarethgehülfen, 53,541 Gefreiten, Spielleuten, Gemeinen. An Vermißten sind aufgeführt: 1 Stabsoffizier, 25 Subalternoffiziere, 15 Feldwebel 2c., 198 Unteroffiziere 2c., 5 Aerzte 2c., 6858 Gemeine. Die Summe des Abgangs stellt sich auf 2935 Offiziere und 67,012 Mann für die 12 preußischen Armeecorps nach der Friedensformation, für die neue Formation, die Landwehr und die badische Division. In obiger Zahl sind nicht mehr inbegriffen die in Liste 7 enthaltenen oberflächlichen Angaben über die hessische Division. Die Berichtigungen sind nur insoweit berücksichtigt, als die ursprünglich Vermißten, die nachher als Todte oder Verwundete aufgefunden wurden, von der Zahl der Vermißten abgezogen und derjenigen der Todten 2c. zugezählt worden sind. Die Garde partizipirt an den Verlusten mit 356 Offizieren, 20 Fähnrichen, 8875 Mann und hat außerdem 225 Vermißte. Bei 12 Regimentern Infanterie übersteigen die Verluste die Zahl von 1000 Mann. Den stärksten Verlust an Mannschaften hat das 6. Regiment mit 1284 Mann und 173 Vermißten. Die stärksten Verluste an Offizieren (59) hat das 74. Regiment; 12 Regimenter (Inf.) haben zwischen 40 und 50 Offiziere verloren, 17 Regimenter zwischen 30 und 40, 26 Regimenter zwischen 20 und 30, 22 Regimenter haben weniger als 10 Offiziere verloren, 4 Regimenter haben noch gar keinen Offizier verloren. Die stärksten Verluste an Vermißten haben das 16. Regiment (544 Vermißte), das 57. Regiment (260 Vermißte), das 58. Regiment (176 Vermißte).

* **Die Erbswurstfabrik** in Berlin hat bereits die elfte Million Würste angefertigt; vom Staate sollen für die Fabrikation dieser Würste bereits gegen 15 Millionen Thaler verausgabt sein.

* **Kassel,** 28. Dezbr. Die Gemahlin des Marschalls Bazaine ist hier von einem Knaben entbunden worden, dem in der Taufe die Namen Alphons François Martin Antoine beigelegt wurden. (Frkf. Z.)

* **Rochefort** hat die Veröffentlichung seiner „Laterne" wieder aufgenommen; gleichzeitig läßt er die Nummern, die in Belgien allein hatten veröffentlicht werden dürfen, nun nachträglich, von einer höchst giftigen Vorrede begleitet, in Paris erscheinen.

Briefkasten.

Für die vielfachen Gratulationen zum Neujahr unseren besten Dank! Wir wünschen den Herren Gratulanten neben dem, was Sie sich selbst wünschen, auch eine wohlmeinende Beurtheilung der Redaktion, welcher bei der Eile, mit der sie arbeiten muß, bei dem vielfachen Mangel an Raum und bei der ganzen Einrichtung der Stoffbesorgung Manches thut oder unterläßt, was Manchem nicht gefällt. Im Allgemeinen geschieht es, wenigstens beabsichtigen wir dies, im Interesse des Publikums. Novus annus prosit!

K. A. S. Wir einnern uns nicht, ein solches Gedicht je erhalten zu haben.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Aufkündigung

von Rentenbriefen der Provinz Posen.

In der heute öffentlich bewirkten Auslosung der **zum 1. April 1871** zu tilgenden Rentenbriefe der Provinz Posen, sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Littern und Nummern gezogen worden, welche den Besitzern unter Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850, § 41 u. ff. **zum 1. April 1871** mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Rentenbriefe in coursfähigem Zustande, mit den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zins-Coupons **Ser. III Nr. 10 bis 16 und Talons** von dem gedachten Kündigungstage an, auf **unserer Kasse** in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Rentenbriefe können unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt und unter Beifügung einer nach folgendem Formulare:

„.....Thlr."
„buchstäblich.......Thaler, Valuta für d...
„zum 1..... 18... gekündigten Posener
„Rentenbrief..... Litt.... No.... habe
„ich aus der königlichen Rentenbank-
„Kasse in Posen baar gezahlt er-
„halten.
(Ort, Datum und Unterschrift)

ausgestellten Quittung eingesendet und die Uebersendung der Valuta kann auf gleichem Wege, jedoch nur auf Gefahr und Kosten des Empfängers beantragt werden.

Posen, am 10. November 1870.

Königliche Direktion
der Rentenbank für die Prov. Posen.

Verzeichniß

der am 10. November 1870 ausgeloosten und am 1. April 1871 fälligen Posener Rentenbriefe.

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Lit. A. zu 1000 Thlr. 50 Stück.					
74	2852	3922	5414	7128	9160
478	2873	4092	5435	7943	9165
550	3020	4205	5759	8045	9169
789	3436	4436	5864	8221	9191
954	3549	4476	6322	8257	9202
1003	3717	4938	6376	8500	
1197	3745	5031	6476	8753	
1897	3818	5226	6621	9006	
2847	3896	5288	6685	9159	
Lit. B. zu 500 Thlr. 14 Stück.					
133	429	942	1448	2111	
144	674	1011	1635	2341	
162	742	1263	2041		
Lit. C. zu 100 Thlr. 44 Stück.					
47	1253	2452	4916	6925	7780
256	1326	2500	5288	6946	7808
440	1512	2638	5727	7261	7885
536	1546	2931	5741	7534	8023
609	1859	3236	6039	7546	
759	1909	3648	6349	7569	
1179	2185	4848	6686	7577	
1217	2322	4864	6762	7646	
Lit. D. zu 25 Thlr. 33 Stück.					
30	510	1317	2544	4368	5916
127	734	1398	2948	4545	5917
138	943	1417	3004	4865	5998
280	1031	1898	3324	5103	
426	1102	2236	3744	5245	
498	1182	2260	3807	5312	
Lit. E. zu 10 Thlr. 4 Stück.					
Nr. 7288	7289	7290	7291.		

Anmerkung. Sämmtliche Rentenbriefe Lit. E. Nr. 1 bis 7291 incl. sind verloost resp. gekündigt.

Privat-Entbindungs-Haus,

ein **bewährtes** Asyl für secrete Entbindungen. Adresse: ***Dr. A. M. 49*** poste restante Berlin.

J. Pfitzmann, Maurermeister,

Große Ritterstraße 2,

übernimmt die Leitung von Bauten, sowie die Anfertigung von Entwürfen, und Anschlägen jeder Art in kürzester Zeit und zu billigen Preisen.

Jede gewünschte Diskretion wird gewährt.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen,
den 28. Dezbr. 1870, Nachmitt. 3 Uhr.

Ueber das Vermögen des Restaurateurs **Franz Kruegel** zu **Gnesen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 27. Dezember 1870 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Adolph Werner** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 7. Januar 1871,
Vormittags 10 Uhr,

in unserm Instruktionszimmer vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Busse** anberaumten Termin ihre Erklärung und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

21. Januar 1871 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

21. Januar 1871 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 23. Januar 1871,
Vormittags 10 Uhr,

in unserm Instruktionszimmer vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Busse** zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Ellerbeck, Hertzler, Sauer, Meinhardt** und Justizrath **Kellermann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Die in dem Dorfe **Kijewo** belegene, im Hypothekenbuche der genannten Ortschaft sub **Nr. 9** eingetragene, dem Distrikts-Kommissarius **Wilhelm Winkelmann** gehörige **Ackerwirthschaft**, deren Besitztitel auf den Namen des Letzteren berichtigt steht, und welche mit einem Flächen-Inhalte von 190,11 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 310 Thlr. 24 Sgr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 5 Sgr. 5 Pf. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

den 23. Februar k. J.,
Vormittags um 10 Uhr,

im Sitzungssaale des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche **spätestens** in dem **obigen Versteigerungs-Termine** anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 28. Februar k. J.,
Mittags um 12 Uhr,

im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Kreisgerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Die oben bezeichnete Ackerwirthschaft ist eine Viertel Meile von der Kreisstadt Schroda belegen.

Schroda, den 12. November 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Eine im guten Bauzustande befindliche Bock-Windmühle mit einem Cylinder- und einem Sandsteingange und zwei Stampfen, welche wegen Abnahme des Grundstücks zur Eisenbahn baldmöglichst abgebrochen werden muß, steht sofort zum Verkauf an der alten Bahnhofsstraße Nr. 7 in Posen.

Kallwitz.

Für Frauenkrankheiten

Dr. **Eduard Meyer, Berlin,** Kronenstr. 17.

Ein Rittergut in Nieder-Schlesien,

umfassend 1175 Morgen theils tiefgründigen, schweren Marschbodens, theils guten Höhebodens, wovon 1023 Morgen Gärten, Aecker und Wiesen, vorzüglich arrondirt, in südlicher Abdachung reizend gelegen, mit dreistöckigem Wohnhause und größtentheils massiven Wirthschaftsgebäuden ist **von spätestens Johannis 1871** ab auf 12 Jahre an einen, mit den nöthigen Mitteln versehenen, tüchtigen Landwirthen, welcher das Inventar als Eigenthum zu erwerben hat,

zu verpachten.

Reflektanten belieben ihre Adressen sub ***L. 3706.*** an die Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse*, Berlin,** Friedrichsstraße Nr. 66, zu richten, woselbst auch die specielle Beschreibung des Gutes eingesehen werden kann.

P. S.

Hiermit die ergebene Anzeige, dass ich am heutigen Tage mein

Cigarren-, Rauch- & Schnupftabak-Geschäft

nach

Friedrichsstrasse Nro. 30.

verlegt habe.

Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte mir auch ferner geneigtest bewahren zu wollen.

Zugleich erlaube ich mir die ergebene Mittheilung, dass ich in meinem ***alten Local***

Friedrichsstrasse No. 33a.

einen Ausverkauf von

Cigarren-Rest-Beständen

eingerichtet habe, welche, um damit gänzlich zu räumen, zu **50%** unter dem Kostenpreise verkaufe.

Hochachtungsvoll

M. Heymann,

Friedrichsstrasse No. 30.,
im Filehne'schen Hause.

Dreizehn Morgen dicht bestandenes **Bauholz** (Hochwald) in Parzellen von einem Morgen, dicht an der Chaussee von Rogasen nach Wongrowiec, stehen zum Verkaufe. Förster **Pawiński** zu Wiatrowo oder der Waldwärter auf der Wiatrowoer Mühle sind beauftragt, den Herren Reflektanten die Parzellen anzuweisen.

Dom. Wiatrowo
bei Wongrowiec.

Avis

für die Herren Besitzer von Ziegeleien u. Kalkbrennereien.

Ringförmige, nach den neuesten Erfahrungen **verbesserte Ziegel- und Kalk-Brennöfen erbaut solide und billig** der Unterzeichnete **unter Gewährung von Garantie nach Verabredung. Größtmögliche Brenn-Material-Ersparniß! Gleichmäßiger und harter Brand! Gänzliche Vermeidung von Bruch und glasigen Steinen resp. ungahr oder todt gebranntem Kalk! Patent aufgehoben!**

Obernigk i/Schlesien, im Dez. 1870.

P. Goldbeck,

Privat-Baumeister.

Für

Brennereien

empfehle ich zum Versüßen von Spiritus frischen Galizischen

Fenchelsamen.

L. Kunkel.



Auktion

über 39 Rambouillet-Vollblut-Böcke am **7. Februar** Mittags 12 Uhr zu **Gollmitz** bei Prenzlau.

G. Mehl.

Frostbalsam

von ***Dr. Oeversen***, à Flacon 5 Sgr
Elsners Apotheke.

Wegen Aufstellung eines größeren **Dampfkessels** wünschen wir unseren bisherigen zu verkaufen. Derselbe, 26 Fuß lang, 5 Fuß Durchmesser, aus der hiesigen Cegielski'schen Fabrik, noch nicht lange benutzt, ist bis Mitte Februar bei uns im Betriebe zu sehen.

Gebr. Friedmann,

Posen.

Um Ratten und Mäuse, selbst wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, offerire ich meine giftfreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 Sgr., welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Prellereien jetzt nunmehr „für immer" ein gewisses Ziel setzen.

E. Sonntagh,

Arkanist und Chemiker in Weichselmünde.

NB. Alleiniges Depot für **Posen** und Umgegend bei

Herrmann Moegelin,
Bergstraße Nr. 9.

Galène-Einspritzung

heilt schmerzlos innerhalb **drei Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre,** sowohl entstehenden als entwickelten und **ganz veralteten.**

Alleiniges Depot für Berlin
Franz Schwarzlose,
Leipzigerstraße Nr. 56.

Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung 2 Thlr.

Schwedische Jagd-Stiefel-Schmiere.

In Dosen à 5, 10 u. 18 Sgr.

aus der Fabrik von ***C. G. Hauke,*** Militsch.

Bei regelmäßigem Gebrauch dieser reinen fetten Lederschmiere wird jedes lederne Schuhwerk, Treibriemen, Spritzenschläuche, Wagenverdecke und Geschirre vollkommen wasserdicht und jahrelang vor Bruch geschützt.

Niederlagen
in Posen bei Hrn. K. Brasch.
„ Wreschen bei Hrn. Hermann Zabiriński
„ Ostrowo bei Hrn. C. Zakobielski.
„ Krotoschin bei den Hrrn. Glatzel & Sohn.

Pr. Lott.-Loose: 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 billigst bei ***Borchardt,*** Berlin, Kronenstrasse 55.

Lotterie-Loose: 1/4 6 Thlr. (Original) 1/8 2 Thlr., 1/16 1 Thlr., 1/32 15 Sgr. versend. **L. G. Ozanski**, Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Preuß. Lott.-Loose zur 1. Klasse 143. Lotterie, Ziehung am 4. und 5. Januar 1871 versendet gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages 1/4 à 3 Thlr. 10 Sgr., 1/8 à 1 Thlr. 20 Sgr., 1/16 à 25 Sgr., 1/32 à 12 Sgr. 6 Pf., 1/64 à 6 Sgr. 3 Pf. auf gedruckten Antheilscheinen

Gustav Brand in Nakel.

Es wird eine Wohnung 1. Etage oder hohes Parterre von wenigstens 6 Zimmern, Küche, Pferdestall, Remise, Keller, Bodengelaß, zum 1. April oder 1. Oktober gesucht. Anzeige: Bazar, Promenadenseite 1. Etage.

Bekanntmachung.

Das zur Konkursmasse des Gutsbesitzers **Louis Freygang** zu Podarzewo gehörige Mobiliar u. Hausgeräth, worunter 1 Pianino, Silberzeug, Betten, Jagdgeräth, ein Jagdhund, wird

Montag, 9. Januar 1871,
früh von 9 Uhr ab,

von dem Mundt'schen Gasthofe zu Pudewitz öffentlich gegen sofortige baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Schroda, 30. Dez. 1870.

Der Konkurs-Verwalter.
Dr. Eckert.

Fallsucht ist heilbar.

Eine „Anweisung, die **Fallsucht (Epilepsie, epilept. Krämpfe)** durch ein nicht medizin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienstmedaillen &c., zu Warendorf in Westfalen,"** welche gleichzeitig **zahlreiche**, theils **amtlich constatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt.

Tolma,

Das Neueste und Feinste was bis jetzt erfunden wurde zur Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der **Kopf- u. Barthaare**, ist die von dem Haupt- und Versendungs-Depot bei ***Th. Brugier*** in **Carlsruhe** und der weiter unten genannten Firma zu beziehende

Tolma.

Bei genauer Anwendung der bei jedem Flacon befindlichen Gebrauchs-Anweisung giebt dieselbe dem **grau oder roth** gewordenen **Haupt-** oder **Barthaare** die **ursprüngliche Farbe, Glanz** und **Weichheit**, erzeugt und befördert den Haarwuchs in **überraschender Weise** und entfernt **binnen Kurzem** die auf der Kopfhaut sich bildenden so **lästigen Schuppen**. Damen, welche auf einen **reinen, blendend weißen** Scheitel reflektiren, ist die Tolma deshalb bestens zu empfehlen per Flacon 1 Thlr.

Posen bei ***R. Czarnikow,*** Schuhmacherstr. 6.

Sichere Hilfe!

gegen die Verschleimungen des Halses, der Luftwege und Brustorgane, sowie ihre Folgezustände, wie Husten, Heiserkeit, Katarrh des Kehlkopfes, Magens, Drüsenleiden, Schleimauswurf, Brustschmerzen und Nervenleiden, sowie Bleichsucht durch ein bewährtes natürliches Heilverfahren meiner vegetabilischen Nähr-, Säfte- und Blutbildungsmittel. Brochüre nebst Empfehlungen gratis bei

Otto Wullé, Breslau,

Alte Junkernstraße 25.

Geehrter Herr! Hiermit ersuche ich Sie freundlichst, mir wiederum eine Sendung Ihres vortrefflichen Pulvers nebst Weines zu schicken. Beides hat meiner Nichte die vorzüglichsten Dienste geleistet, so daß in ihrem Zustande eine wesentliche Besserung eingetreten ist, und ich die feste Hoffnung auf ihre gänzliche Heilung setze.

Mannheim.
Marie Hauser.

פריש פלייש רעליקאט
angelangt **Sam. Neufeld.**

Pfannkuchen

das Stück 1 Sgr. (für 5 Sgr. 6 Stück) auf besondere **Bestellung** auch zu 6 Pf. empfiehlt vom **Sylvester** ab täglich dreimal frisch die Konditorei

A. Pfitzner

am Markte.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Halbdorfstraße 12 für 1 auch 2 Herren bei Wittwe **Klein.**

Zwei möblirte Zimmer, Mühlenstr. 16, 2 Tr. links, zu verm. Eingang im Thor.

Thorstr. 4. 2 möbl. Stb. zu verm. 1 Treppe rechts.

Wilhelmsplatz 6, 1 Tr. sind 2 Zimmer zu vermiethen bei Dr. Wurm.

Der unter **A. B. C.** post. rest. Pinne gesuchte Beamte ist engagirt.

In Strumiany bei Kostrzyn wird zum sofortigen Antritt ein **tüchtiger Ziegler** gesucht. Persönliche Meldungen erforderlich.

Geld-Lotterie

des

König-Wilhelm-Vereins zum Besten

der Wittwen und Waisen gefallener Krieger sowie von zurückgebliebenen Familien der ins Feld gerückten Soldaten.

II. Serie.

Anzahl der Loose 100,000

Gesammtzahl der Gewinne 6702. — Gesammtbetrag der Gewinne 90,000 Thaler.

1 Gewinn zu 15,000 Thaler.

1 Gewinn	zu	5000	Thaler	6 Gewinne	zu	500	Thaler	200 Gewinne	zu	25	Thaler
1	"	3000	"	12	"	300	"	400	"	20	"
1	"	2000	"	16	"	200	"	2000	"	10	"
2 Gewinne	"	1000	"	22	"	100	"	4000	"	4	"
				40	"	50	"				

Die Ziehung, welche sobald als möglich erfolgen soll, wird durch die Tagesblätter bekannt gemacht. Gewinn-Listen werden bei sämmtlichen Königlichen Lotterie-Einnehmern zur Einsicht aufliegen.

Die Gewinne werden gegen Rückgabe der Gewinnloose an deren Inhaber abzugsfrei gezahlt. Der Anspruch auf den Gewinn erlischt zu Gunsten der Vereinszwecke, wenn der Gewinn nicht bis zum neunzigsten Tage nach dem Datum der Gewinnliste abgefordert ist.

Die Deckungsmittel für die Gewinne werden bei der Preußischen Hauptbank oder bei der Königlichen Seehandlung deponirt.

Ganze Loose à 2 Thlr.
Halbe Loose à 1 Thlr.

sind zu haben bei sämmtlichen Königlichen Lotterie-Einehmern, in **Posen** bei

Fr. Bielefeld,

L. Pulvermacher,

auch bei Herrn **Eduard Stiller,** Sapiehaplatz Nr. 6.

in **Inowraclaw** bei dem Lotterie-Untereinnehmer Hrn. **Jacob Oppenheim,**
in **Kurnik** " " " " **D. Haase.**
in **Mur.-Goslin** " " " " **V. Wittenberg,**
in **Samter** " " " " **Louis Memelsdorf,**
in **Santomysl** " " " " **A. Flatow,**
in **Rogasen** " " " " **H. Wollheim.**

Durch die am 18. Januar fortgesetzte, von hoher Regierung genehmigte und garantirte große Kapitalienverloosung bietet sich für Jeden die Gelegenheit dar, mittelst einer kleinen Ausgabe im neuen Jahr große Kapitalien zu erwerben, da in dieser Verloosung Gewinne von 7 Abtheilungen gezogen werden, welche zusammen die Summe von

1,332,800 Thlr

betragen, worunter im günstigsten Falle Haupttreffer von 100,000 60,000, 40,000, 20,000, 16,000, 10,000, 2mal 8000, 3mal 6000, 3mal 4800, 4400, 3mal 4000, viele à 3200, 2400, 2000, 1600, 1200, 106 à 700, 600, 480, 156 à 400 und über 21,500 von 200, 80, 44 Thlr. rc.

Zur Betheiligung an dieser vortheilhaften Geldverloosung empfehle ich ganze Original-Loose zur 2. Abtheilung (keine Promessen) à 4 Thl., halbe à 2 Thl., viertel à 1 Thl. und sende dieselben gegen Post-Anweisung oder Postvorschuß prompt und verschwiegen.

Es werden nur Gewinne gezogen und sind dieselben bei jedem Bankhause zahlbar. Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung.

Hartwig Hertz Nfg.

Bank- und Wechsel-Geschäft.
Hamburg, Schleusenbrücke Nr. 15 und 17.

☞ In den am 12. Nov. u. 15. Dez. d. J. beendigten Ziehungen fielen die meisten Haupttreffer auf von mir verkaufte Loose.

☞ Auf mein seit 50 Jahren bestehendes Geschäft ertheilt jedes Bankhaus Auskunft.

Echt russische Samowars

empfiehlt in allen Größen billigst

Joh. Gottl. Jaeschke,

Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen,
Breslau, Ring Nr. 17.

Einladung zum Abonnement.

Beim Ablauf des Quartals erlauben wir uns zum Abonnement auf die täglich erscheinende

Bromberger Zeitung

ergebenst einzuladen.

Die **Bromberger Zeitung** macht es sich zur Hauptaufgabe, neben den **allgemeinen** politischen Fragen die **Interessen** der **heimischen,** wie der **angrenzenden Provinz Westpreußen** wahrzunehmen. Zu diesem Behufe haben wir zahlreiche Verbindungen angeknüpft und erhalten **Original Correspondenzen** aus Berlin, Breslau, Danzig, Königsberg, Posen, Thorn, Warschau, Wilna und Petersburg und den meisten Städten unserer und der benachbarten Provinzen. Die eingehenden telegraphischen **Depeschen vom Kriegsschauplatze** werden **sofort durch Extrablätter** veröffentlicht und gelangen somit **früher** wie durch die Berliner Zeitungen zur Kenntniß der Leser. Von Berlin, Danzig, London, Amsterdam und Paris erhält die **Bromberger Zeitung** tägliche **Depeschen** über den Stand der Getreidepreise und der Börsen-Course. Die Produkten-Börsen sämmtlicher größeren Handelsplätze werden ausführlich mitgetheilt.

Die **Bromberger Zeitung** bringt ferner Besprechungen aus allen Gebieten des Wissens und ein reichhaltiges **Feuilleton.** Letzteres besteht aus Mittheilungen über Handel, Schifffahrt, Gewerbe, Kommunal Angelegenheiten, aus Kritiken über die neuesten Erscheinungen der Literatur und aus größeren **Novellen** von namhaften Schriftstellern. Auf die **Leitartikel** unserer Zeitung wollen wir noch besonders aufmerksam machen. — Die **Gewinnliste** der Preußischen Lotterie wird bei jeder Ziehung vollständig mitgetheilt.

Inserate finden eine zweckmäßige Verbreitung, da die **Bromberger Zeitung** zu den am meisten gelesenen Blättern der Provinzen Posen und Westpreußen gehört.

Abonnement auf die **Bromberger Zeitung** bei allen Postanstalten des Norddeutschen Bundes, Preis vierteljährig 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate werden pr. Spaltzeile mit $1^{1}/_{2}$ Sgr. berechnet.

Einen Commis,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig sucht zum sofortigen Antritt

H. Mansard,
Bentschen.

Für ein hiesiges Fabrikgeschäft wird zu leichten schriftlichen Arbeiten und En-gros-Verkauf ein geeigneter sicherer junger Mann bei 4–500 Thlr. zum baldigen Antritt gewünscht.
A. Regen in Berlin, Yorkstraße 8.

Ein tüchtiger Reisender, der polnischen Sprache mächtig, wird für ein landwirthschaftliches Geschäft gesucht.
Offerten sub **K. 3581** befördert die Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse,*** Berlin, Friedrichsstr. 66.

Die so sehr beliebten

Halifax- und Patent-Schrauben-Schlittschuh

für Herren und Damen

hat wieder vorräthig

Joh. Gottl. Jaeschke,
Breslau, Ring Nr. 17.

Um Bestellungen richtig auszuführen, genügt schon die Angabe der Länge des Fußes.

Glück im neuen Jahre.

Große Braunschweiger Geldverloosung.

Von der Regierung genehmigt und garantirt.

Gewinne Thlr. **100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 2mal 5000, 4mal 4000, 12mal 2000, 24mal 1500, 104mal 1000, 150mal 400, 250mal 200, 360mal 100 und über 20,000 kleinere** Gewinne. Der niedrigste Gewinn deckt den Einsatz. Ziehungs-Anfang am 26.–27. Januar. **Ganze Original-Staats-Loose 4 Thlr., halbe 2 Thlr., viertel 1 Thlr.** Loose, amtliche Listen und Gewinngelder werden nach den Ziehungen **prompt und franco** übersandt. Pläne gratis. Aufträge beliebe man baldigst **direkt** zu richten an

D. Kaufmann,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
Hamburg.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an auf den

„Niederrheinischen Kurier“,

größte und verbreitetste Zeitung im Elsaß.

84. Jahrgang. Vom 1. November v. J. an unter der Redaktion von A. Grün unter Mitwirkung der tüchtigsten Kräfte im Elsaß und in Deutschland.

Preis für ein Vierteljahr im Elsaß und in ganz Deutschland Thlr. 3. 10. = fl. 5. 50. = Fr. 12. 50.

Preis der Inserate 30 Cent. die Zeile.

Straßburg. **Moritz Schauenburg,**
G. Silbermanns' Nachfolger.

In unserem Verlage sind erschienen:

Kalendarz polski i gospodarski

dla Wielkiego Księstwa Poznańskiego na rok Pański 1871, z rycinami. Tuzin 2 tal. 25 sgr., pojedyńczo 10 sgr.

Comptoir-Kalender auf das Jahr 1871.
Preis $2^{1}/_{2}$ Sgr.

Posen, 1871. **W. Decker & Co.**
(E. Röstel).

Auflage 3000. Der Auflage 3000.

Niederschlesische Anzeiger,

das verbreitetste Volks- und Anzeigeblatt Niederschlesiens,

erscheint mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen täglich und bringt die wichtigsten politischen Ereignisse in auf telegraphischem Wege bezogenen Nachrichten. Für Niederschlesien ist der Anzeiger das beste und wirksamste **Bekanntmachungsmittel.** Das Blatt ist durch alle Postanstalten zu 25 Sgr. das Quartal zu beziehen.

Ein unverheiratheter

Wirthschaftsbeamter

zum sofort Antritt bei 120 Thlr. Gehalt wird gesucht in **Ruda** bei Mieccisko, Kreis Wongrowiec.

Zum sofortigen Antritt wird ein erfahrener der polnischen Sprache mächtiger, unverheiratheter Wirthschafter gesucht. Gehalt 150 Thlr. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Kraczki bei Sadke (Nakel), Prov. Posen, den 29. Dezember 1870.
J. Pülschen, Gutspächter.

Für Diejenigen die es angeht!

Da man in 10 Jahren weder Zeit noch Luft hatte zu Gunsten der verletzten Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Biederkeit und besonders der eigenen persönlichen Ehre, auf die Jedermann stolz ist, auch nur das Allergeringste zu thun, so war ich um so fleißiger, indem ich die ganze Angelegenheit als Stoff zum **Schauspiel** benutzte, und sämmtliche Charaktere völlig wahrheitsgetreu schilderte. Möge die Mit- und Nachwelt über euer Thun und lassen richten.

Ein Verzweifelter der sich nicht prellen läßt.

Allen Freunden und Bekannten die besten Glückwünsche zum neuen Jahre.

C. Scholz,
Hautboist im 1. Niederschles. Infanterie-Regmt. Nr 46, bei Paris.

An der in dem Kampfe bei Malmaison am 21. Oktober d. J. erhaltenen schweren Schußwunde durch die Brust, erlag im Lazareth zu Versailles am 27. Dezember d. J. der Sekondelieutenant

Bühring,

der Reserve des 1. Westpreußischen Grenadierregiments Nr. 6.

Ein vorzüglich braver Kamerad, ein edeler, mit den herrlichsten Charaktereigenschaften gezierter Mensch, ein treuer Freund ist mit ihm von uns geschieden. Das Andenken an ihn wird von uns dauernd in Ehren gehalten werden.

Auf Vorposten vor Mont Valerien, den 28. Dezember 1870.

Im Namen des Offiziercorps des 1. Westpreuß. Grenadier-Regiments Nr. 6.

Flöckher,
Oberst und Regiments-Kommandeur.

Den heute früh 3 Uhr nach langjährigen, schweren Leiden erfolgten sanften Tod meiner innigst geliebten Gattin

Adelheid geb. Baarts

zeige ich tiefbetrübt, zugleich im Namen meiner Kinder, Enkel, und Schwiegersohnes ergebenst an.
Posen, den 1. Januar 1871.

Hoppe,
Geh. Regierungsrath.

Die Beerdigung findet am 4. Januar c., Nachmittags 3 Uhr, vom Leichenhause des Petri-Kirchhofs aus, statt.

Gestern Nacht entschlief sanft unser innig geliebter Vater und Großvater, der Rentier **Gottfried Müller,** in seinem 73. Lebensjahre.

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Jenni** mit Herrn **Moritz Brandt** zeigen wir Verwandten und Bekannten statt jeder besondern Meldung ergebenst an

Magnus Brandt und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Jenni Brandt, **Moritz Brandt**,
Pleschen.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Julius Harmel** auf Chwalencinek, zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an.
Ostrowo, 28. Dezember 1870.

R. Neugebauer.

Unsere am 27. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.
Königshütte, den 28. Dezember 1870.
Richard Krug, Lehrer,
Anna Krug, geb **Kleinert.**

Heute früh 1/4 1 Uhr wurde meine Frau **Louise** geb. **Grottke** unter Gottes gnädigem Beistande von einem Knaben glücklich entbunden.
Gramsdorf bei Ryczywol, den 29 Dezember 1870.
Wagler, Pastor.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Dorothea** geb. **Jacubowska** von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Wreschen, den 1. Januar 1871.
Max Heimann.

Stadt-Theater in Posen.

Montag, den 2. Januar. Fünftes Debut des Hrn. **Johannes** und zweites Debut des Fräul. **Clara Scholz.** Zum ersten Male: **„Frou-Frou.“** Pariser Sittenbild in 5 Aufz. von H. Meilhac & Ludwig Halévy. Deutsch von Ed. Mauthner.

Dienstag, den 3. Januar. Sechstes Debut des Hrn. **Johannes** und drittes Gastspiel des Frl. **Clara Scholz.** Zum zweiten Male. **Frou-Frou.** Pariser Sittenbild in 5 Aufzügen von H. Meilhac u. Ludwig Halévy. Deutsch von Ed. Mauthner.

Emil Tauber's

Volksgarten-Theater.

Montag den 2. Januar.
Eine kleine Mondfinsterniß.
Nimrod rc.
Die Direktion.

Morgen Dienstag den 3. d. M. — wie immer — **Eisbeine** bei **Volkmann,** Bronkerstr. 17.

Börsen=Telegramme.

Posener Marktbericht vom 2. Januar 1871.

	Pfund	Höchster Th.	Sgr.	Pf.	Mittlerer Th.	Sgr.	Pf.	Niedrigster Th.	Sgr.	Pf.
Weizen fein, der Scheffel zu 84 Pfund		—	—	—	—	—	—	—	—	—
" mittel		2	25	—	2	23	9	2	20	—
" ordinair		2	17	6	2	15	—	2	10	—
Roggen, fein	80	1	29	—	1	28	6	1	28	—
" mittel		1	27	9	1	27	6	1	27	3
" ordinair		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Große Gerste	74	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kleine "		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	90	2	10	—	2	7	6	2	6	3
Futtererbsen		2	2	6	2	1	3	2	—	—
Winter-Rübsen	74	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen		—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	100	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" blaue		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer		—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen
am 2. Januar 1871.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 82½ G., do. Rentenbriefe 83¾ G., do. 5% Provinz.-Oblig. —, do. 5% Kreisoblig. —, do. 4½% do. —, poln. Banknoten 76¾ G., Rumänische 7½% Eisenbahn Oblig. —, 5% Nordd. Bundesanleihe 96 G.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** gekündigt 25 Wispel. pr. Jan. 49, Jan.-Feb. 49½, Febr.-März 49¾, Frühjahr 51, April-Mai .

Spiritus [mit Faß] gekündigt 78,000 Quart. pr. Jan. 14⅚, Febr. 14$\frac{11}{12}$, März 15⅙, April 15⅙, Mai 15⅜, Juni 15$\frac{11}{12}$. Loko-Spiritus (ohne Faß) 14½.

[Privatbericht.] **Wetter:** starker Frost. **Roggen:** leblos. Gekündigt 25 Wispel. pr. Jan. 49 G., Jan.-Febr. 49½ G., 49¼ B., Febr.-März 49¾ G., 50 B., Frühjahr 51¼ B., 51 G., Mai-Juni 52½—52 bz. u. B., Juni-Juli 53 G.

Spiritus: unverändert. Gekündigt 78,000 Quart. pr. Jan. 14⅚ G., Febr. 14$\frac{11}{12}$ B, März 15⅙ bz. u. B., April 15⅙ G., April-Mai 15⅙ bz. u. B., Mai 15⅜ G., 15⅜ B., Juni 15$\frac{11}{12}$ bz., B. u. G., Juli 16⅙ G. Loko ohne Faß 14½ bz.

Produkten=Börse.

Berlin, 31. Dezbr. Wind: NO. Barometer: 28^4. Thermometer: 10° —. Witterung: Klarer Frost. — Der heutige Markt zeigte im Verkehr mit Roggen überaus geringes Leben. Loko waren heute etwas stärkere Offerten im Markt. Die besseren Sorten räumten sich ziemlich bequem. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 52½ Rt. — Roggenmehl auf Dez. durch Deckungskäufe gesteigert, im Uebrigen still. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 4 Rt. 6 Pf. — Weizen in fester Haltung. Gekündigt 9000 Ctr. Kündigungspreis 76 Rt. — Hafer loko matt, Termine wenig belebt. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 27¾ Rt. — Rüböl eröffnete fest, Verkäufer waren im Vortheil bis die erneute Kündigung von 800 Ctr. ihren drückenden Einfluß geltend machte und die Stimmung etwas ermatten ließ. Kündigungspreis 14$\frac{7}{12}$ Rt. — Spiritus weniger fest, als letzter Tage. Es gab kaum genügend Reflektanten gegenüber etwas vermehrtem Angebot auf Termine. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 17 Rt. — Weizen loko pr. 2100 Pfd. 63—81 Rt. nach Qual., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 76 bz., Dez-Jan. 75⅝—76 bz., 1871 pr. 1000 Kilgr. Jan-Febr. —, April-Mai 77⅝—77½—77½ bz., Mai-Juni 78¼—78½ bz., Juni-Juli 80 bz. — Roggen loko pr. 2000 Pfd. 49½—52 Rt. bz., per diesen Monat 52⅝ bz., Dez.-Jan. 52½ bz., 1871 pr. 1000 Kilgr. Jan.-Febr. 52½ bz., April-Mai 54—53⅞ bz., Mai-Juni 554⅞—54⅞ bz. — Gerste loko per 1700 Pfd. große 37—56 Rt. nach Qual. Hafer loko per 1200 Pfd. 23—31 Rt. nach Qual., per diesen Monat 28—27¾ bz., Dez.-Jan. 27⅝ bz., 1871 pr. 1000 Klgr. April-Mai 48⅞ B., 48½ G., Mai Juni 49½—49⅝ bz. — Erbsen per 2250 Pfd. Kochwaare 60 70 Rt. nach Qual., Futterwaare 50—56 Rt. nach Qual. — Leinöl loko 11⅞ Rt. — Rüböl pr. 100 Pfd. loko ohne Faß 14⅞ Rt., per diesen Monat 14$\frac{7}{12}$—½—$\frac{7}{12}$ Rt bz., Dez-Jan. do., 1871 pr. 100 Kilogr. Jan.-Febr. 29½ Rt., April-Mai 29½—¼ bz., Mai-Juni do. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7$\frac{11}{12}$ Rt., per diesen Monat 7½—$\frac{13}{24}$ Rt. bz., Dez.-Jan. do., 1871 pr. 100 Kigr. Jan.-Febr. 15$\frac{1}{12}$ bz., Febr.-März 14⅞ bz., April-Mai 14½ bz. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loko ohne Faß 16 Rt. 10—11 Sgr bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 17 Rt. 4 Sgr. bz., Dez.-Jan. 17 Rt. 1 Sgr. bis 17 Rt. bz., 1871 Jan. Febr. 17 Rt. 2 Sgr., Febr.-März 17 Rt. 5 Sgr. bz., April-Mai 17 Rt. 16—15 Sgr. bz, Mai-Juni 17 Rt. 20 Sgr bz., Juni-Juli 18 Rt. bz., Juli-August 18 Rt. 7 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 5½—5 Rt., Nr. 0 u. 1 4$\frac{11}{12}$—4½ Rt., Roggenmehl Nr. 0 4—3⅞ Rt, Nr. 0 u. 1 3¾—3⅝ Rt. pro Ctr. unverst. exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pro Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 4 Rt. bis 4 Rt. 1 Sgr. bz., 1871 pr. 100 Kilog. Brtt. Jan.-Febr. 7 Rt. 25 Sgr. bz., Febr.-März do., April-Mai do., Mai-Juni do — Bei ziemlich unveränderten Preisen wenig Geschäft. (B. H. Z.)

Stettin, 31. Dezbr. [Amtlicher Bericht.] Wetter: klare Luft, Morgens — 15° R., Mittags — 10° R. Barometer: 28. 4. Wind: NO. — Weizen fest, p. 2125 Pfd. loko gelber geringer 61—70 Rt., besserer 71—79 Rt., ungar. 69—78 Rt., 83/85pfd. gelber per Dez. 81 nom., pr. Frühjahr p. 2000 Pfd. 78 bz. u. G., Mai-Juni 78¾ B. u. G., Juni-Juli 79½ B. u. G. — Roggen fest, p. 2000 Pfd. loko 51—54½ Rt., pr. Dez. 54 nom., Frühjahr 54½ bz. u. G., Mai-Juni 55 B. u. G., Juni-Juli 55¾ B., ½ G. — Gerste unverändert, p. 1750 Pfd. loko 37—40 Rt. — Hafer p. 1300 Pfd. loko 27—29 Rt., pr. Frühjahr p. 2000 Pfd. 49 B. — Erbsen p. 2250 Pfd. loko Futter- 5.—53 Rt., Koch- 57—58 Rt. —

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
60—78	50—54	36—40	26—30	52—60 Rt.

Heu 22½—27½ Sgr., Stroh 11—13 Rt., Kartoffeln 14—16 Rt. Rüböl fester, loko 15 Rt. B., pr. Dez. 14¾ B., 5 bz., Jan.-Febr. 29½ G., Febr.-März do., April-Mai 29½ bz. u. G., Sept.-Okt. 26½ B u. G. — Spiritus stille, pr. 100 Litre à 100% loko ohne Faß 16½ Rt. bz., Dez., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 16$\frac{5}{12}$ B., Frühjahr 17½ B., $\frac{1}{12}$ G. — Angemeldet: 200 Ctr. Rüböl. — Regulirungspreise: Weizen 81 Rt., Roggen 54½ Rt., Rüböl 14¾ Rt., Spiritus 16$\frac{5}{12}$ Rt. — Petroleum loko 7$\frac{5}{12}$ Rt. B., pr. Jan 7½ bz. u. G. (Ostſ.-Z.)

Breslau, 31 Dez. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, begehrt, ordinär 13—15, mittel 15½—16½, fein 17¾—18½, hochfein — —, Kleesaat, weiße, ruhiger, ordin. 14—17, mittel 18— fein 21—22, hochfein 22½—23 Thlr. Roggen (p. 2000 Pfd.) unverändert, pr. Dez. 48½ B., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 48 bz., April-Mai 51 bz. u. G., Mai-Juni 52 G., Juni-Juli 53½ B. — Weizen p. Dez. 72 B. — Gerste pr. Dez. 45½ B. — Hafer pr. Dez. 44 B. — Lupinen wenig Umsatz, p. 90 Pfd. 47—52 Sgr. — Raps pr. Dez. 130 B. — Rüböl ruhiger, loko 14½ B., pr. Dez, Dez-Jan. u. Jan.-Febr. 14½ bz., Febr.-März 14$\frac{5}{24}$ bz., April-Mai 14½ bz., Sept.-Okt 12$\frac{19}{24}$ bz. — Rapskuchen pro Ctr. 66—68 Sgr. — Leinkuchen pro Ctr. 84—86 Sgr. — Spiritus geschäftslos, loko 14¾ B., 14$\frac{5}{12}$ G., pr. Dez. u. Dez.-Jan 14$\frac{11}{12}$ B., Jan.-Febr. 14$\frac{11}{12}$ B. u. G., April-Mai pr. 100 Liter à 100%: 17 B, Mai-Juni 17$\frac{5}{12}$ G. — Zink ohne Umsatz, nominelle Preise 5½—5$\frac{5}{12}$. W. H. 5¾ Thlr.

Die Börsen-Kommission.

Regulirungspreise pro Dez. 1870: Roggen 48½, Weizen 72, Gerste 45½, Hafer 44, Raps 130, Rüböl 14$\frac{5}{24}$, Spiritus 14$\frac{11}{12}$ Rt.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.
Weizen, weißer	89—91	85	77—82 Sgr.
do. gelber	87—89	84	77—81
Roggen	61—62	60	58—59
Gerste	52—55	49	43—45
Hafer	33—34	31	29—30
Erbsen	73—78	70	65—68

Raps 284—274—252. Winterrübsen 270—258—244. Sommerrübsen 240—228—210. Dotter 202—192—180. Schlaglein 190—180—165. (Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 31. Dezember. Wind: NO. Witterung: klar. Morgens 14° —. Mittags 11° —. — Weizen 122—125pfd. 67—69 Thlr., 126—129pfd. 70—72 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. — Roggen 122—125pfd. 46—47 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — Gerste 38—42 Thlr pro 1875 Pfd. — Erbsen 44—50 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. — Spiritus 14¾ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Uebersicht
der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.		Abgehende Posten.	
3 U. 55 M. früh Pers.-Post	von Trzemeszno.	6 U. 45 M. früh Pers.-Post	n. Schwerin a.W.
3 - 55	Wreschen.	7 - —	Pleschen.
4 - —	Wongrowitz.	7 - 20	Wongrowitz.
7 - 5	Krotoschin.	8 - — Vorm.	Gnesen.
8 - 30 Vorm.	Obornik.	8 - 30	Kurnik.
8 - 50	Ostrowo.	12 - 15 Mitt.	Strzałkowo.
9 - 10	Züllichau.	1 - 15	Gnesen.
2 - 55 Nchm.	Gnesen.	6 - — Abends	Obornik.
3 - —	Strzałkowo (Słupce).	8 - —	Krotoschin.
6 - 55 Abends	Gnesen.	8 - 25	Züllichau.
6 - 55	Kurnik.	9 - 10	Ostrowo.
7 - 5 Pers.-Post	Wongrowitz.	11 - 20	Wongrowitz.
8 - 15	Pleschen.	11 - 45	Trzemeszno.
8 - 15	Schwerin a.W.	11 - 45	Wreschen.

Neueste Depeschen.

Offizielle militärische Nachrichten.

1) **Versailles**, 2. Januar. Die Beschießung der feindlichen Position vor der Nordostfront von Paris am 31. Dezbr. und 1. Januar mit Erfolg fortgesetzt. Der Feind hat seine vorgeschobenen Stellungen vor dieser Front eilig geräumt.

Das Feuer der Forts Nogent, Rosny und Noisy ist am 1. Januar verstummt.

Die 20. Division wurde am 31. Dezember bei Vendome von überlegenen Kräften angegriffen, warf jedoch den Angriff zurück, wobei General v. Lüderitz 4 Geschütze nahm.

Oberst Wittich mit einer fliegenden Kolonne nahm am 30. Dezember bei Soucheg, zwischen Arras und Bethune 5 Offiziere, 170 Mann gefangen. v. Podbielski.

2) **Boulzicourt**, 2. Januar. Mézières hat kapitulirt. Einmarsch der preußischen Truppen heute Mittag 12 Uhr. v. Woyna.

(Bereits als Extrablatt veröffentlicht.)

Berlin, 31. Dezember. Die Börse war in Folge der etwas besseren Wiener und Londoner Notirungen fest auf spekulativem Gebiet, aber wiederum still; in Rumäniern fanden bei fester Haltung lebhafte Umsätze statt. Auch Banken und Eisenbahnen waren heute fest, aber von ersteren nur Diskonto Kommandit und Darmstädter in guten Verkehr. Inländische und deutsche Fonds waren fest und mäßig belebt, neue Schatzscheine nicht so sehr als in den letzten Tagen. Von Prioritäten waren inländische fest, zum Theil höher und belebt, besonders 5proz.; österreichische vernachlässigt; Elisabethbahn-Prioritäten wurden mehrfach zu 78 gehandelt. Russische meist zu lassen. — Von russischen Fonds waren heute nur Boden-Kredit höher und Nikolai belebt. — Constantia 95½. — Wechsel blieben ganz geschäftslos. — Allgemeine Baugesellschaft 93½ bezahlt.

Fonds= u. Aktienbörse.
Berlin, 31. Dezember 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	98⅞ bz
do. 1854, 55, A.	4½	89⅞ bz
do. 1857	4½	89⅞ bz
do. 1859	4½	89⅞ bz
do. 1856	4½	89⅞ bz
do. 1864	4½	89⅞ bz
do. 1867 C.)	4½	89⅞ bz
do. A. D.)		89⅞ bz
do. von 1868 B.	4½	89⅞ bz
do. 1850, 52 conv.	4	89⅞ bz
do. 1853	4	81½ G
do. 1862	4	81½ G
do. 1868 A.	4	81½ G
Staatsschuldscheine	3½	78½ bz
Präm. St Anl. 1855	3½	117¾ bz
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	62¾ G
Kur-u Neum. Schld.	3½	80 G
Oderdeichbau Obl.	4½	90 bz
Berl. Stadtobl.	5	99 bz
do. do.	4½	91¾ G
do. do.	3½	74½ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	9 ¾ G
Pfandbriefe: Berliner	4½	88 B
Kur- u. Neum.	3½	72¾ bz
do. do.	4	79⅞ bz
Ostpreußische	3½	76½ bz
do.	4	82¼ G [G
do.	4½	88⅝ G 5% 95½
Pommersche	3½	71¼ bz [88 G
do. neue	4	81½ bz 4½%
Posensche neue	4	82⅞ bz
Schlesische	3½	75¾ G
Westpreußische	3½	72 G
do.	4	78⅛ bz
do. neue	4	77½ G
do.	4½	85 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	85½ G
Pommersche	4	85¼ G
Posensche	4	83¾ G
Preußische	4	85½ bz
Rhein-Westf.	4	90 B
Sächsische	4	86¾ B
Schlesische	4	85⅝ G
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfandbr.	4½	92 bz
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. 250fl. Pr. Obl.	4	72 B
do. 100fl. Kred. L.	—	88½ bz G [75-½ bz
do. Loose (1860)	5	75½ bz Januar
do. Pr.-Sch. v. 64	—	61½ B
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88 G
Ital. Anleihe	5	53⅝ bz Jan. 53⅝
Ital. Tabak.-Obl.	6	86⅝ bz G [bz G
Rumän. Anleihe	8	89⅞ G
Rum. Oblg. v. St. g.	7½	51¾-50¾-51¾ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	67 G
Engl. Anl. v. J. 1862	5	84 bz G
do. 1864 engl. St.	5	— —
do. 1864 holl. St.	5	— —
do. 1866 engl. St.	5	— —
do. 1866 holl. St.	8	— —
Präm.-Anl. v. 1864	5	114⅞ bz
do. v. 1866	5	111⅞ bz
Ruff. Bodenkred. Pf	5	84⅞ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67½ G kl. —
Poln. Schatz Obl.	4	gr. 68½ B kl. 67
do. Cert. A. 300 fl.	5	91¾ G [B
do. Pfdbr. in S. R	4	68½ bz B 5% 67½
do. Part. O. 500fl.	4	9 bz [5 G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	55⅝ bz G
Finn. 10Thlr.-Loose	—	7⅞ G [94⅝-⅞ bz
Amer. Anl. 1882	6	94⅝-⅞ bz Jan.
Türkische Anl. 1865	5	41¼ bz G Jan.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	90½ G [41-¼ bz
Neue bad 35fl. Loose	—	33¾ B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	105 B
Bair. 4% Pr.-Anl	4	106 bz
do. 4½% St. A. v 59	4½	90½ G
Braunschw. Anl.	5	— —
Braunschw. Präm.-Anl. a 20 Thlr.	—	16¾ B
Dessauer Präm.-A.	3½	99 B
Lübecker do.	3½	48¾ B
Sächsische Anl.	5	— —
Schwed. 10Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landes-Bk.	4	109 G
Berl. Kass.-Verein	4	180 B
Berl. Handels-Ges.	4	130⅞ bz
Braunsch. Bank	4	116 B
Bremer Bank	4	111½ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	95 B
Danziger Priv.-Bk.	4	104 G
Darmstädter Kred.	4	129¾ bz
Darmst. Zettel-Bk.	4	102¾ etw bz
Dessauer Kreditbk.	0	6¾ bz
Disk.-Kommand.	4	142 bz G
Genfer Kreditbank	0	13¼ bz G
Geraer Bank	4	103 G
Gwb. H. Schuster	4	104 B
Gothaer Priv.-Bk.	4	103 G
Hannoversche Bank	4	95 bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	110 G
Leipziger Kreditbk.	4	116¾ G
Luxemburger Bank	4	125½ etw bz G
Magdeb. Privatb.	4	100 G
Meininger Kreditb.	4	123 bz B
Moldau Landesbk.	4	20 G vll 69½ G
Norddeutsche Bank	4	144½ G
Oestr. Kreditbank	5	132½-132¾-½ bz
Pomm. Ritterbank	4	92 et bz [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4	103 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	151 B
Rostocker Bank	4	116 G
Sächsische Bank	4	128½ bz
Schles. Bankverein	4	115½ G j. 113½
Thüringer Bank	4	92¼ B [G
Vereinsbank Hamb.	4	113⅞ bz
Weimar. Bank	4	93½ G
Prß Hyp. Vers. 25%	4	106 G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	94 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	87 B
Aachen-Mastricht	4½	74½ G
do. II. Em.	5	82½ bz G
do. III. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	—
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	72½ bz
do. Lit. B.	3½	72½ bz
do. IV. Ser.	4½	89½ B
do. V. Ser.	4½	87½ G
do. VI. Ser	4½	87 bz
do. Düsseld.-Elberf.	4	— —
do. II. Ser.	4½	87 G
do. (Dortm.-Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	95 G
Berlin-Anhalt	4	86 G
do.	4½	90¼ G
do. Lit. B.	4½	90¼ G
Berlin-Görlitz	5	86 B
Berlin-Hamburg	4	82¼ G
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	82½ bz
do. Lit. C.	4	82½ G D. 97½
Berl.-Stett. II. Em.	4	77¾ bz G [bz
do. III. Em.	4	77¾ bz G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	88¼ bz
do. VI. Ser. do.	4	78 G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87½ bz G. 87½
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	91 B
do. II. Em.	5	97½ G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	80 G
do.	4½	89½ G
do. IV. Em.	4	79½ bz
do. V. Em.	4	80 B
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	79½ bz B
do. III. Em.	4½	85½ G
do. IV. Em.	4½	85½ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83¼ etw bz
Lemberg-Czernowitz	5	63½ B
do. II. Em.	5	72 bz
do. III. Em.	5	70⅞ G
Magdeb.-Halberst.	4½	90 B
do. do. 1865	4½	83 G
do. do.	5	5¼ bz
do. Wittenb.	3	— —
Niederschles.-Märk.	4	84¼ G
do. II. S. à 62½ tlr.	4	82 B
do. c. I. u. II. Ser.	4	84¼ G
do. conv. III. Ser.	4	79 bz
do. IV. Ser.	4½	89½ B
Niederschl. Zweigb.	5	94⅝ bz D. 94⅝ bz
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. D.	4	81 G
do. Lit. E.	3½	73½ bz B
do. Lit. F.	4½	88 G [87 G
do. Lit. G	4½	87¼ G Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	270 B
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	231 bz
do. Lomb. Bons	6	96 G
do. do. fällig 1875	6	93 G
do. do. fällig 1876	6	93 G
do. do. fäll. 1877/8	6	92 G
Ostpreuß. Südbahn	5	90½ G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	—
do. v. Staat garant.	3½	77 etw bz
do. III. v. 1858 u. 60	4½	87¾ G 65r 87½ B
do. 1862 u. 1864	4½	87½
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	88 bz
do. II. Em.	4½	88 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	83⅞ G
Jelez-Woron.	5	— —
Kozlow-Worov.	5	83 bz
Kursk-Charkow	5	82⅞ B
Kursk-Kiew	5	82⅝ bz
Mosko-Rjäsan	5	87 G
Rjäsan-Kozlow	5	83 bz
Schuja-Iwanow	5	82⅝ G
Warschau-Teresp.	5	82½ G kl. 82½ G
Warschau-Wiener	5	83 B kl. 83 B
Schleswig	4½	86 B
Stargard-Posen	4	—
do. II. Em.	4½	88¼ G
do. III. Em.	4½	88¼ G
Thüringer I. Ser.	4	82¼ B
do. II. Ser.	4½	90½ G
do. III. Ser.	4	82¼ B
do. IV. Ser.	4½	90½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	31½ bz G
Altona-Kieler	4	112½ G
Amsterdm-Rotterd.	4	100½ bz G
Bergisch-Märkische	4	117½ bz n. 113½
Berlin-Anhalt	4	196 bz [bz B
Berlin-Görlitz	4	56½ bz
do. Stammprior.	5	87⅞ G
Berlin-Hamburg	4	152 etw bz
Berl-Potsd-Magd.	4	223½ bz
Berlin-Stettin	4	132¼ bz
Böhm. Westbahn	5	97¾
Bresl. Schw.-Frb.	4	108¼ bz G
Brieg-Neiße	4½	86 G
Cöln-Minden	4	133⅛-⅜ bz
do. Lit. B.	5	97½ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	96¾ ⅞-¾ bz
Halle-Sorau-Gub.	4	42½ bz G
do. Stammprior.	5	70½ etw bz
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigshaf.-Bexb.	4	163½ G
Märkisch Posen	4	35 bz
do. Prior.-St.	5	59½ bz
Magdeb.-Halberst.	4	118 et bz G n. 112½
do. Stamm-Pr. B.	3½	67 bz G [bz
Magdeb.-Leipzig	4	187¾ bz
do. do. Lit. B.	4	87⅞ etw bz
Mainz-Ludwigsh.	4	134½ bz G
Mecklenburger	—	— —
Münster-Hammer	4	86 G
Niederschles.-Märk.	4	86 bz
Niederschl. Zweigb.	4	91¾ bz
Nordh.-Erf. gar.	4	— —
Nord.-Erf. St.-Pr.	5	63 bz
Oberheff. v. St. gar.	3½	vll. 66 bz
Oberschl. Lit. A u. C.	3½	173½ bz [-¾-½ bz
do. Lit. B.	3½	157 G [Jan. 205
Oest.-Franz.-Staats.	5	204¾-½ et-5-4 bz
Oest. Südd. (Lomb.)	5	97½-⅝-⅝ ½ bz Jan
Ostpr. Südbahn	4	28½ B [do.
do. St.-Prior.	5	57⅞ bz G
Rechte Oder-Uferb.	5	78 bz
do. do. St.-Pr.	5	92½ bz G
Rheinische	4	115½ bz
StP. Lit. B. v. St. g.	4	79 G
Rhein-Nahebahn	4	23¼ bz
Ruff. Eisenb. v. St. g.	5	88½ bz G
Stargard-Posen	4½	92¼ bz
Thüringer	4	132 bz G
do. 70%	5	125¾ G
do. B. gar.	4	vll 77½ B
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Wiener	5	60⅞ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	114 G
Gold-Kronen	—	9. 8½ G
Louisd'or	—	111⅞ G
Sovereigns	—	6. 24⅞ bz
Napoleonsd'or	—	5. 13 bz
Imp. p. Zpfd.	—	465½ bz
Dollars	—	1. 11¾ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 26 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅞ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oesterr. Banknoten	—	81½ bz
Russische do.	—	76⅞ bz

Wechsel-Kurse vom 31. Dezember.

Bankdiskont	5	
Amstrd. 250fl. 10T.	4	142⅞ bz
do. 2M.	4	142 bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4	151 bz
do. 2M.	4	150½ bz
London 1 Lstr. 3M.	2½	6 22½ bz
Paris 300 Fr. 2M.	6	— —
Wien 150 fl. 8T.	6	81½ bz
do. do. 2M.	6	80⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	5	56. 22 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5	99¾ G
do. do 2M.	5	— —
Petersb. 100 R. 3W.	6	85 bz
do. do. 3M.	6	84 bz
Warschau 90 R. 8T.	6	76⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4½	110⅞ bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.